# Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 5. Dezember 1990 | Nr. 23

PHOTO: PETER HOCHHEIM

## *Advent*

*Auf unsre dunkle Erdenpfade*
*ein Leuchten fällt:*
*das Licht der ew'gen Gottesgnade*
*kommt in die Welt.*

*Der Herr der Welten und der Throne*
*steht vor der Tür.*
*Ach, daß dem heil'gen Gottessohne*
*öffneten wir.*

(Käte Walter)

## Leitartikel

# *Gedanken zum Advent 1990*

**Anny und Gerhard (†) Jantz**

***Anny Jantz*** *wohnt zur Zeit in Clearbrook, BC. Früher hat sie mit ihrem Mann Gerhard (†) mit M.B. Missions/Services in Österreich gedient, zehn Jahre in Linz und achtundeinhalb Jahre in Salzburg. Alle vier ihrer Töchter sind verheiratet, alle stehen in des Herrn Nachfolge und versuchen ihm zu dienen, heute in vier verschiedenen Ländern: Korea, Deutschland, Canada und Österreich. Anny hat fünf Enkelkinder. Wenn dieser Artikel in Druck erscheint ist sie auf Besuch bei den Kindern und Enkelkindern in Deutschland. Dort hat sie auch fünf Geschwister die mit ihren Familien aus der UdSSR in Deutschland eingewandert sind.*

*Wir danken Anny Jantz herzlich für diesen, auf Wunsch eingesandten, Beitrag zu der diesjährigen Adventsnummer der* ***Mennonitischen Rundschau****.*

*Was bedeutet eigentlich Advent*? fragt sich vielleicht heute der moderne Mensch. *Mache ich nur mit, weil ich gerne feiere oder weil mir die gute, alte Sitte zusagt*?

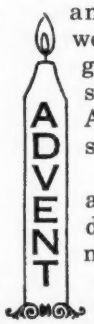
Advent bedeutet **Ankunft** - Vorbereitungszeit auf das Fest der Geburt des Heilandes Jesus Christus. Advent umfaßt die Zeit der vier Sonntage vor Weihnachten (nach Brockhaus Lexikon).

Im Westen Europas legt man großen Wert auf die äußeren Vorbereitungen in der Adventszeit. Vieles wird vorhergeplant, was diesen Monat besonders verschönern könnte. Die Häuslichkeit der Hausfrauen wetteifert mit den Nachbarinnen. Häuser und Fenster werden auf Hochglanz gebracht. Dann geht's an die Weihnachtsbäckerei der leckeren Plätzchen, Lebkuchen und dem bekannten Christstollen. Man will für den ganzen Monat mit gutem Gebäck eingedeckt sein; auch die Kinder genießen die Kostproben sehr.

Zum ersten Advent schmückt oft der alte zackige Adventstern die gute Stube. Er darf bis zum "Heilige-Drei-Könige" Fest an den Abenden strahlen, er soll an den Stern von Bethlehem erinnern. Viele gediegene Konzerte werden in Europa angeboten, darunter ist das Salzburger Adventsingen weltberühmt geworden.

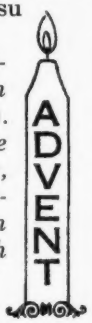
Der frische Adventkranz mit seinen vier Kerzen und Schleifen, ist ein Muß in jedem Hause. Am ersten Adventssonntag wird bei feierlicher Musik oder Gesang die erste Kerze angezündet, dann jeden Sonntag eine zusätzliche, bis am vierten Sonntag alle brennen. Am Heiligen Abend löst dann der beleuchtete Weihnachtsbaum den Adventskranz ab. Der geschmückte Tannenbaum darf bis zum 6. Januar seinen Ehrenplatz im Wohnzimmer einnehmen.

In der Adventszeit lädt man gerne Gäste ein; an fürstlich gedeckten Kaffeetischen sitzt man bei Kerzenlicht stundenlang zusammen und pflegt die Gemütlichkeit. Man hat wieder mal Zeit füreinander und versucht in Liebe und Geduld den anderen anzuhören und einen wertvollen Austausch zu pflegen. Manchmal ist es einem sogar gegönnt, bei solchen Anläßen, Friedensstifter zu sein!




Immer wieder stößt man auf nette Überraschungen, die heimlich an der Wohnungstür oder per Post in deine Hände geraten... Da begrüßt dich ein verzierter Tannenzweig mit Kerze an der Eingangstür, ein Körbchen mit Nüssen und Lebkuchen, ein Beutelchen mit Süßigkeiten, und viele sonstige Überraschungen. Alle Liebesbeweise sollen die Erwartung des großen Weihnachtsfestes steigern. Alles weist hin auf Jesu Geburtstagsfeier!

Vor fast 2000 Jahren kündete der Engel die Geburt Jesu in Bethlehem an: *"Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr"*... (Lukas 2,10-11). Advent ist ein dankbarer Rückblick auf das Kommen Jesu in Bethlehem!




*"Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen"* (Titus 2,11). *"Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen"* (1.Johannes 4,9). Das "Herzstück" der Bibel finden wir in Johannes 3,16: *"So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."* Welch eine herrliche Zusage Gottes!

Der Königssohn nahm Menschengestalt an. Nach Jesu Lebenswerk auf dieser sündbeladenen Erde, ging er in den bitteren Kreuzestod, um uns Menschen mit Gott zu versöhnen. Er nahm dem Tode die Macht indem er siegreich aus dem Grab stieg. Nach 40 Tagen folgte die glorreiche Himmelfahrt! Bestürzt standen seine Jünger da als Jesus in einer Wolke von ihnen schied. Sie erlebten den Trost der Engel: *"Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren"* (Apostelgeschichte 1,11).

Das ist der Sinn des Feierns in den Adventstagen! Der Herr Jesus

hat selber gesagt: *"Ich will wiederkommen"* (Johannes 14,3).

In Offenbarung 22,12 lesen wir *"Siehe ich komme bald."* Daher sollte die Adventszeit eine spannende Erwartung unseres Königs Jesus Christus sein!

Ein beliebtes Advent-Eingangslied von Paul Gerhard, "Wie soll ich Dich empfangen und wie begegnen Dir?..." wird noch gerne in deutschen Ländern gesungen:

**Wie soll ich dich empfangen,**
**und wie begegnen dir,**
**du aller Welt Verlangen,**
**du meiner Seele Zier?**
**O Jesu, Jesu, setze**
**mir selbst die Leuchte bei,**
**damit, was dich ergötze,**
**mir kund und wissend sei.**

**Dein Zion streut dir Palmen**
**und grüne Zweige hin,**
**und ich will dir in Psalmen**
**ermuntern meinen Sinn.**
**Mein Herze soll dir grünen**
**in stetem Lob und Preis**
**und deinem Namen dienen,**
**so gut es kann und weiß.**

**Ich lag in Todesbanden,**
**du kommst und**
**machst mich los;**
**ich stand in Spott**
**und Schanden,**
**du kommst und**
**machst mich groß,**
**und hebst mich hoch zu Ehren**
**und schenkst mir großes Gut,**
**das sich nicht läßt verzehren,**
**wie irdscher Reichtum tut.**

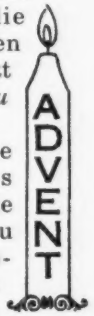
**Nichts, nichts hat dich**
**getrieben**
**zu mir vom Himmelszelt,**
**als das geliebte Lieben,**
**damit du alle Welt**
**in ihren tausend Plagen**
**und großen Jammerlast,**
**die kein Mensch**
**kann aussagen,**
**so fest umfangen hast.**

Auch die Ankündigung von Sacharja 9,9: *"Siehe, dein König kommt zu dir"...* gehört zu den wichtigen Themen der Adventszeit. Wir erwarten Königsbesuch, welch aufregende Nachricht!

Du brauchst aber nicht an den äußeren Hausputz zu eilen; sondern in Stille und Ruhe ihm deine Herzenstür öffnen, damit er, Jesus Christus einziehen kann. Wie beim unglücklichen Zachäus, meldet sich auch heute der Heiland bei dir an: *"Ich muß heute in deinem Hause einkehren."* Er will dich mit Liebe, Vergebung und meinem Frieden beschenken und dir die ewige Lebensversicherung anbieten. Überlege doch einmal - er will dir ewiges Leben schenken!

Der Herr sagt: *"Ich kenne dich mit Namen,"* (2.Mose 33,12). *"Ich weiß, wo du wohnst.."* (Offenbarung 2,13). Bekenne ihm deine innere Not, deine Sünden, er will dein Herz reinigen und erleuchten nach 1. Johannes 1,7: *"Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde."*

Am 1. Advent vor sechs Jahren predigte mein Mann Gerhard Jantz in der *Salzburger Gemeinde der Mennoniten Brüder* seine letzte Predigt. Seine Worte waren: *"Siehe, dein König kommt zu dir..."* (Sacharja 9,9), nichtahnend, daß dieser König ihn nach zwei Monaten zu sich in die himmlische Heimat rufen würde. Es war als ob Gott sprach: *"...Komm du zu mir!"*




Die letzte stumme Predigt vom Sarge aus wirkte auch Segen - eine Person bekehrte sich zu Gott an dem Begräbnistag; eine andere entschied sich, in den Dienst unseres Herrn Jesus zu gehen. Beide sind dem Herrn treu geblieben.

Was der Herr sonst noch in der Trauergemeinde bewirkte - weiß der Herr allein. Es darf ein Wiedersehn geben!

Wir Christen dürfen uns mit 1. Thessalonicher 4,13-18 trösten:

**"Wir wollen euch aber,**
**liebe Brüder,**
**nicht verhalten von denen,**
**die da schlafen,**
**auf daß ihr nicht traurig**
**seid wie die andern,**
**die keine Hoffnung haben.**
**Denn so wir glauben,**
**daß Jesus gestorben**
**und auferstanden ist,**
**also wird Gott auch,**
**die da entschlafen sind,**
**durch Jesum mit ihm führen.**
**Denn das sagen wir euch**
**als ein Wort des Herrn,**
**daß wir,**
**die wir leben**
**und übrig bleiben**
**auf die Zukunft des Herrn,**
**werden denen nicht**
**zuvorkommen,**
**die da schlafen.**
**Denn er selbst, der Herr,**
**wird mit einem Feldgeschrei**
**und der Stimme des Erzengels**
**und mit der Posaune Gottes**
**herniederkommen**
**vom Himmel,**
**und die Toten in Christo**
**werden auferstehen zuerst.**
**Darnach wir, die wir leben**
**und übrig bleiben,**
**werden zugleich mit ihnen**
**hingerückt werden**
**in den Wolken,**
**dem Herrn entgegen**
**in der Luft,**
**und werden also**
**bei dem Herrn sein allezeit.**
**So tröstet euch nun**
**mit diesen Worten**
**untereinander!"•**

*(Anny Jantz, Clearbrook)*

---

*Mennonitische Rundschau* wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.oo; Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau,* 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

## Eine Hamburger Erfindung

*(Der Adventskranz ist 150 Jahre alt)*

So wie Weihnachtsbaum und Weihnachtsmann zum Weihnachtsfest gehören, möchten viele den Lichterkranz im Advent nicht missen.

Das kerzenbestückte Rund ist inzwischen 150 Jahre alt geworden. Es wurde 1839 in Hamburg von dem Begründer der neuzeitlichen Diakonie, **Johann Hinrich Wichern** (1808-1881), erfunden. Der evangelische Theologe hatte im von ihm gegründeten "Rauhen Haus", einer Anstalt zur Betreuung gefährdeter Jugendlicher, im Betsaal einen wagenradgroßen Holzkranz mit 23 Kerzen - vier großen weißen für die Sonntage und 19 kleinen roten für die Werktage bis Heiligabend - aufhängen lassen.

Die brennenden Kerzen sollten den Sinn der Adventszeit symbolisieren: die Ankunft des "Lichtes der Welt", die Geburt Jesu Christi.

1860 wurde der Kranz, wiederum im Rauhen Haus, mit Tannenzweigen geschmückt. Daß der Adventskranz inzwischen auf vier Kerzen abgespeckt wurde, dürfte praktische Gründe haben: In nur wenigen Wohnungen wäre genug Platz für einen Kranz mit so vielen Kerzen.

Genau wie das wichernsche Original müßte in diesem Jahr 1990 der Adventskranz 23 Kerzen haben.• *(aus Deutschland)*

## Ich klopfe an zum heiligen Advent...

Vor Jahren besuchte ich von Zeit zu Zeit in einem Dorf ein altes Ehepaar. Immer, wenn ich vor der Tür stand und anklopfte, machte der alte Herr persönlich auf. Sichtlich überrascht und erfreut begrüßte er mich stets mit den Worten: *"Komm herein, du gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen?"*

Dies biblische Zitat, von ihm nicht ohne einen Anflug von Humor angewandt - es entsprach ganz seiner Art - hat mich immer irgendwie im Tiefsten angerührt und nachdenklich gemacht.

Warum kommt dieses Wort von damals gerade jetzt in dieser Adventszeit wieder in meinen Sinn? Weil mir scheint, daß diese Zeit uns in ganz besonderer Weise daran erinnern will, daß auch vor der Tür unseres Lebens jemand steht, der anklopft und Einlaß begehrt. Es ist allerdings nicht irgendeiner, sondern der Herr der Welt und der Retter aller Menschen, Jesus Christus.

Stellen wir uns das einmal ganz bildhaft vor. Plötzlich klopft es draußen. Das Klopfen stört uns vielleicht. Wie werden wir jetzt reagieren? Werden wir uns stören lassen? Werden wir, ohne zu wissen wer draußen steht, die Tür aufmachen?

Werden wir den, der draußen steht, erkennen? Und werden wir die Situation erfassen, daß es das entscheidende Ereignis unseres Lebens ist, daß der lebendige Gott in Christus persönlich bei uns anklopft und einkehren will?

Werden wir ihn herzlich willkommen heißen? Und uns freuen? Darum uns freuen, weil mit ihm Gott uns jetzt ganz nahe ist und unser Leben nun unter seiner Führung und unter seinem Beistand neu beginnen kann?

Oder werden wir unentschlossen und gleichgültig reagieren?

Ob das nicht die Not unseres Lebens ist? Wir sind und bleiben unentschlossen diesem Christus gegenüber, der schon oft vor unserer Tür stand und in diesem Augenblick erneut anklopft. Daß wir doch die ganze Tragweite dessen ermessen würden, was wir schon in diesem Leben entbehren müssen, wenn wir auf das Leben mit Christus verzichten. Denn dann wissen wir nichts von Vergebung und Frieden, von froher Glaubensgewißheit und lebendiger Hoffnung.

Im Johannesevangelium steht: "Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf - denn sie liebten die Finsternis mehr als das Licht". Möge von uns aber gelten: "...die ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden."• *(Kurt Freund)*

***Das Kommen des Herrn***

*(Gedanken und Reime zu Advent und Weihnachten von Gerhard Hein)*

*Siehe da, wie nahe Er schon zu dir kam!*
*als Er - dein König -*
*Knechtschaft an sich nahm. -*
*(1.Advent)*

*Er kam, Er kommt! -*
*in Macht und Herrlichkeit!*
*als Richter und Erlöser - Haltet euch bereit!*
*(2.Advent)*

*Er kam und kommt,*
*will uns allzeit geleiten.*
*Hier sind wir nun, den Weg ihm zu bereiten?!*
*(3.Advent)*

*Der Herr der Nähe will*
*gar in uns wohnen*
*und offenbar mit hoher Freude lohnen.*
*(4. Advent)*

*Und schließlich ist Sein's Kommens Angebot:*
*Die Friedenssehnsucht aller Welt zu stillen;*
*und jedes Menschenherz*
*mit Fried' und Freud' zu füllen!*
*(Weihnachten)*

# Meine Gedanken heute, am Tag der deutschen Einheit

(von *Marta Reichert-Fast)*

Jubel und Freudenrufen durchs Radio und viele Ansprachen hoher Politiker über Frieden und Friedenhalten zum Wohle der Völker. Nicht Bangen, sondern Vertrauen soll das Volk durchglühen. Es ist ein strahlender, selten schöner Herbsttag, und mich bewegt das ganze Geschehen stark. Obwohl die Mitglieder meiner ganzen Familie durch die Einwanderung nach Winnipeg, Manitoba, Canada, kanadische Bürger geworden sind, schlägt doch mein Herz für das Land meiner Kindheit, Kinderheimat. -

Ich höre die Rufe und Ansagen vom Alexanderplatz hin zum Brandenburger Tor, sehe im Geiste den Lustgarten Berlins, als stünde ich mitten drin in dieser Volksmenge. - Kinderzeit, Jugendzeit, Berlin: Die Stadt meiner Schulzeit und Ausbildung und Studium. Meine Heimatstadt ist wieder frei passierbar, ohne Warnzeichen, und mir leuchtet auf einmal alles im Familienbild der Vergangenheit auf. Ich sehe mich in den 60er Jahren wiederkehren – wir wählten nach den Jahren in Canada die Schweiz – es zieht mich zu meiner lieben alten Mutter in Ostberlin.

Mutter war als einzigste aus der Familie im Elternhaus geblieben, treu hütete sie Grundstück und Haus, um ihren Kindern die Heimat zu erhalten. - Und nun stand ein Wiedersehen mit Mutter und Oma bevor. Wir akklimatisierten uns erst in der Schweiz mit unseren vier Kindern, während Vater im Anfang seiner Berufstätigkeit als Geschäftsführer im Vadian Verlag, St.Gallen, stand.

Da kam ein Telegramm aus Ostberlin: "Kommen eiligst erwünscht, Mutter im Sterben." - Was tun mit den vier Kindern? Wir zögerten nicht, Dankmar, Friedrun und der kleine Reinhard reisten mit mir ab nach Berlin. Unser Sohn Rudolf und mein Mann blieben in der Schweiz. Wir verließen die Schweiz und flogen von Stuttgart nach Westberlin. Nach der Ankunft, ließen wir die zwei Jüngsten mit dem "Mennonite Central Committee."

Dankmar, unser Ältester, und ich wagten den Weg über "Checkpoint Charly". - Ein Schauer überging uns: "Wird Mama noch leben?" Obwohl wir als Canadier gleich die Genehmigung zum Durchgang in die DDR bekamen, kam mir doch alles sehr bedrückend vor und unentwegt bewegten uns die Gedanken: "Was mag unsere liebe Mutter und Oma nur erleiden und welche Krankheit hat sie so plötzlich hingerafft?"
Wir fanden den richtigen Bus nach Berlin-Weißensee und eilten zu Mamas Häuschen.

Gott sei Dank, es war nicht zu spät. Eine seltsame Krankheit der älteren Menschen hatte sie heimgesucht: "die Mauerkrankheit".
Ältere Menschen erkrankten in der Sehnsucht zu ihren Kindern an der anderen Seite der Mauer, die sie nicht besuchen durften. Die Mauer machte ihre Psyche todkrank. - Wenn unsere Mutter meine Schwester aus Westberlin sehen wollte, dann stand jede auf ihrer Seite der Grenze, und sie winkten sich gegenseitig zu, um später bitterlich weinend nach Hause gehen zu müssen.

In dieses Tief standen Dankmar und ich dann plötzlich vor meiner kranken Mutter, welche weiß und schmal in ihrem Bette lag. Ein Jubel - Mama lebt noch - und wunderbarerweise kam durch dieses Wiedersehen wieder Leben in sie hinein, Mut zum Leben, ihre jüngste Tochter war gekommen. Auch die zwei jüngsten Kinder konnte ich noch vom MCC aus Westberlin holen und mit uns lebte die liebe Großmama wieder auf. Ihre Psyche hatte Hoffnung gefaßt, sie brauchte nicht mehr ohne Kinderbesuch einsam im Siedlerhaus zu wohnen.

Aber wie erging es den anderen älteren Menschen in der DDR, deren Kinder nicht die Mütter besuchen konnten? Manch ein einsames Mutterherz starb an der "Mauerkrankheit", am "Mauerleid" und kein Verwandter durfte rüber, den lieben Menschen zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

Alle diese Gedanken bewegten mich heute am Wiedervereinigungstag. Gewiß, es ist Grund, viel Grund zum Dank, aber wer die wahren Tiefen erlebt hat, kann unserem Vater im Himmel noch mehr danken. -

Wieder sehe ich mich einige Jahre später auf den Weg zu meiner Mutter nach Ostberlin. Wir waren zur Hauptversammlung der *Vereinigung evangelischer Buchhändler* im Johannesstift, Westberlin eingeladen worden. Wir nahmen unseren kleinen Reinhard mit, um danach auch bei der Mutter noch etwas Ferien zu ihrer Freude in Ostberlin zu machen.

Vor der Tagung wollten wir mit allem Gepäck erst hinüber zur Oma. Wir hatten einen großen Koffer, gefüllt mit Plattenspieler und christlichen Schallplatten, mitgenommen. (Bevor wir die Schweiz verließen hatten wir die bevorstehende Reise einer Beterin aus Zürich das mitgeteilt, sie war gelähmt aber ein Segen der Umgegend, durch ihre Fürbitte.) So standen wir nun mit unseren schweren Koffern vor der DDR Polizei, neben uns wurden viele Koffer geöffnet, aber unseren übersah die Polizei und ließ uns ohne jegliches Aufhalten durch die Grenzkontrolle. (Gott hatte ihnen die Augen gehalten, sie waren durch Gebete verhindert, unsere für sie gefährlichen Koffer zu öffnen).

Jubelnd kamen wir bei Mama an und die Freude war groß, zusehen zu dürfen, wie die Gläubigen Geschwister, die unsere Großmama besuchten, sich mit Mama über diese Schallplatten erfreuten.

Wir gingen unbehelligt zurück durch die Grenze nach Westberlin und dachten, es wäre schön, wenn ich mit dem kleinen Reinhard am anderen Tag wieder zu Oma gehen würde. Unser Vati hatte ja Buchhändlersitzung. Also machte ich mich früh auf, da es quer durch

Berlin ein weiter Weg ist. Erst mit dem Bus, dann mit der U-Bahn und dann wieder mit dem Bus oder Straßenbahn.

Ich hatte ja vom ersten Lebensjahr, also 27 Jahre, in Berlin gelebt, bis ich nach Gronau ging, da gab es für mich keine Bedenken, ich kannte diese Stadt zu gut. Reinhard sang ganz laut in der U-Bahn: "Jesus rettet Kinderlein, in die Bibel trug er es ein." Mir wurde es darüber schon ganz unbehaglich zu Mute. Doch Reinhard war als Vierjähriger voll in seinem Gesang und hielt noch eine kleine Schulte-Platte in der Hand, es war seine Lieblingsplatte.

Schnell hatte ich noch etwas mehr Kaffee eingekauft, um die Lieben in Ostberlin zu erfreuen. Und nun stieg ich aus, um zum Checkpoint Charly zu gehen. Getrost hielt ich meinen kanadischen Paß hin und meinte, mit ihm und meinem kleinen Sohn auf dem Arm würde es gut gehen. Auf einmal, ich traute meinen Ohren nicht, wurde ich energisch in einen Nebenraum expediert und ins Verhör genommen. Ich meinte, die Frauen würden barmherziger sein, doch sie griffen noch schlimmer ein, drohten mit Strafen, wegen etwas mehr Kaffee? Man schloß mich drei Stunden mit Reinhard in einen Nebenraum ein. Ein Wassereimer stand darin, in dem unser Kleinster ab und zu hineinspuckte, es war ein so heißer Sommertag. Es war dem Kleinen recht komisch zumute. Gott sei Dank, behielt ich die Ruhe und blieb getrost. Mir war die Grausamkeit dieses Regimes ja bewußt.

Endlich öffnete sich die Tür, ich wurde schwer verwarnt, ich mußte die Hälfte Kaffee zurück auf die Westberlin Seite bringen und hatte Glück, daß mir nicht große Geldbuße auferlegt wurde, oder sogar Einsperrung. O, wie atmete ich auf, als ich mit klein Reinhard an der Hand den Bus zur Oma nach Ostberlin-Weißensee bestieg, um endlich bei ihr sein zu dürfen.

Dort kam ich recht erregt an, während meine Mutter sich gar nicht aufregte und meinte: "Kind, das ist hier an der Tagesordnung. Ein Wunder ist es, daß am Vortage der dicke Plattenkoffer reibungslos durchging."

Hatte ich den Durchgang mit Reinhard am nächsten Tag für selbstverständlich gehalten und nicht genug dafür gebetet? Oder wollte mir Gott auch die Not am "Checkpoint Charly" zeigen?

Das alles kommt mir heute am 3. Oktober 1990 in Erinnerung.

Die vielen Jubelrufe. - Wissen sie denn alle noch um die Not der Familien die ängstlich und bangend vor den Polizisten standen.

Der Weg von Deutschland nach Deutschland war mit Demütigungen verbunden und doch scheute ich ihn nicht, weil ich so gerne zur Mutter wollte. Bei ihr blühten dennoch die Blumen und wuchsen schöne Früchte an Baum und Strauch. Bei Mama war es trotzdem schön, denn die Liebe kennt keine Grenzen.•

**Wenn du noch eine Heimat hast**
(von *Albert Träger*)

Wenn du noch eine Heimat hast,
so nimm den Ranzen und den Stecken
und wandre, wandre ohne Rast,
bis du erreicht den teuren Flecken.

Und strecken nur zwei Arme sich
in freud'ger Sehnsucht dir entgegen,
fließt eine Träne nur für dich,
spricht dir ein einz'ger
Mund den Segen,–

Ob du ein Bettler, du bist reich;
ob krank dein Herz,
dein Mut beklommen,
gesunden wirst du allsogleich,
hörst du das süße Wort: "Willkommen!"

Und ist verweht auch jede Spur,
zeigt nichts sich deinem Blick,
dem nassen,
ist grün berast ein Hügel nur
von allem, was du einst verlassen,–

O nirgend weint es sich so gut,
wie weit dich deine Füße tragen,
als da, wo still ein Herze ruht,
das einstens warm für dich geschlagen.

## Familienfeste

### 85. Geburtstag
**von Peter Dick**

Meinen 85. Geburtstag feierten wir in Bielefeld, Deutschland. Er wurde eigentlich nur als Familientreffen angesagt. Unsere Tochter Elfrieda Heinrichs hatte die Idee, da meine Schwestern Susa Pauls und Lena Isaak voriges Jahr von Rußland nach Deutschland gekommen waren, wie auch ein Anzahl Kinder meiner Brüder und Schwestern in den letzten zwei bis acht Jahren. Es erschienen insgesamt 130 Personen.

Es gab viele Überraschungen. Die Tochter meines Bruders mit Familie Abram Isaak kam aus Ost-Deutschland, für sie die erste Reise in den Westen. Ich hatte die Familie vorher nie gesehen, obzwar wir im Briefwechsel standen. Die verwandte Familie Eisner kam fünf Tage vor der Feier von Rußland in Frankfurt an. Auch sie wurden direkt zum Fest eingeladen.

Leider fehlten unsere Tochter Debbie, ihr Mann Phil und Sohn Andreas. Phil stand gerade in den Examen am Fuller College in Pasadena, California.

Trotz Schwierigkeiten, und mit Gottes Hilfe, wurde ein passendes Gasthaus gefunden, wo die Feier stattfinden konnte und manche der Gäste Unterkunft fanden. Im Gasthaus Waterbör in Bielefeld feierten wir von elf Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags. Alle die die Einladung erhalten hatten, kamen zur bestimmten Zeit.

Nach der Einleitung wurden Familienphotos gemacht. Während der Feier wurden fünf Rollen Bilder geknipst.

Nachdem alle an den Tischen saßen, übernahm Schwiegersohn Vern Heinrichs die Leitung. Gottes Wort wurde gelesen und ein Tischgebet gebetet, bevor es ein reichliches Mahl gab, einen Hirsch-Braten.

Nach dem Mahl fand ein Programm statt. Es gab reichlich Blumen- und Kartengrüße, und viele Gedichte wurden vorgetragen. Duett und Quartett von Johan und Tina Schmidt mit ihren Kindern

## Frauentag der AMBD am 13. Oktober 1990

Es war der erste Frauentag der *Arbeitsgemeinschaft der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland*, der in Wölmersen im *Neues Leben-Zentrum* stattfand.

Es waren außer uns - die Frauen aus Neuwied - Frauengruppen aus Bielefeld, Borken, Lage, Mutterstadt, Neustadt, Dülmen, Stiekhorst und Stukkenbruck anwesend.

Schwester **Margitta Schuster** begrüßte uns, nachdem sie alle ermutigte, mindestens alle zwei Jahre einen Frauentag zu veranstalten. Schwester Schuster erwähnte, daß sie entmutigt gewesen war diesen Frauentag durchzuführen, weil sich nur drei Frauen gemeldet hatten. Als aber ihr Mann aus Neuwied kam und berichtete, daß aus Neuwied zirca vierzig Frauen kommen würden, war sie Gott sehr dankbar für sein wirken. So kamen doch 125 Frauen zusammen.

Das Referat hielt uns die Missionarin **Erika Hoefs**, die im *Neues Leben-Zentrum* dient. Sie sprach über die Befähigung zum Dienst in der Gemeinde zur Ehre Gottes. Eine Befähigung hat jeder Mensch geschenkt bekommen, man muß sie nur erkennen und einsetzen.

Nach dem Mittagessen trafen wir uns um 14 Uhr wieder, um einige Berichte und Zeugnisse zu hören.

Herr **Bonsdorf**, der Lehrer beim *Neues Leben Seminar* ist und, unter anderem, in Glaubenslehre unterrichtet, hielt uns ein Referat über das Leben der Frau in der Bibel.

Nach dem Schluß-Gebet trennten wir uns und traten nach dem Kaffeetrinken die Heimreise an.

Es war ein segensreicher Tag und wir möchten jedem Mut machen, an einem nochmaligen Frauentag teil zu nehmen.

*(Margret Hildebrand)*

**Neuwieder Frauen auf dem Hof des Gemeindehauses in der Ringstraße. Vorne, zweite von links, die Schreiberin des Artikels: Margret Hildebrand.**

verschönerten die Feier, wie auch Beiträge von den Kindern und Kindeskindern.

Es war die erste Feier wo meine Frau Anna nicht in unserer Mitte war. Das verspürte die Familie.

Wie erwartet, teilte ich etliches aus meinem Leben mit. Ich leitete meine Rede ein, indem ich erklärte, daß ich für jedes Jahr 22 Sekunden beanspruchen würde. So versuchte ich dann auch mein Leben zu schildern. Klar und deutlich sehe ich heute Gottes wunderbare Führung.

Auf drei Hauptentscheidungen meines Lebens kam ich kurz zu sprechen:

1. Als zwanzig-jähriger junger Mann folgte ich dem Vorschlag meiner Eltern und unternahm die Reise nach Canada.
2. In Canada traf ich die allergrößte Entscheidung meines Lebens, indem ich Jesus als meinen Erlöser und Führer annahm.
3. Sehr wichtig war auch die Entscheidung, Anna als meine Lebensgefährtin zu heiraten. Wir durften sechzig Jahre (weniger ein paar Monate) zusammen pilgern; es war ein reiches Leben.

Das Beisammensein kam zum Abschluß. Einige der Teilnehmer mußten eine Rückreise von zwei bis drei Stunden antreten. Ich hatte das Gefühl, daß alle froh waren, solch einem außergewöhnliches Fest beizuwohnen und unser Verwandtschaftsband zu erfrischen.•

*(Peter Dick)*

## Leserbriefe

Liebe *Mennonitische Rundschau*!

Ich möchte mich vielmals für das Heft der **Mennonitischen Rundschau** bedanken. Für mich ist dieses Heft ein großer Segen, mein Gebet und Wunsch ist, daß wir weiter dieses gute deutsche Heft in Canada behalten. Wenn ich alles durchgelesen habe, gebe ich es weiter zum Lesen.

In Jesu Liebe verbunden,
*Martha Herzog*,
River Hills, Manitoba•

An die liebe *Mennonitische Rundschau*!

Ich danke euch recht herzlich für die liebe **Rundschau**. Sie ist bei mir viel wert. Immer wieder schaue ich aus, ob sie nicht wieder erscheint und uns wertvolles Material zum Lesen und zum Denken bringen wird. Möge sie noch lange zum großen Segen bleiben für Haus und Gemeinde. Nun wünsche ich euch eine schöne Gesundheit zum Neuen Jahr und zum Festtag von Gottes Segen und Führung. Vielen Dank für die pünktliche Zusendung.

(*Helen Fehr*,
Hague, Saskatchewan)•

Meine liebe Lorina!

Ja, ich möchte nicht eine Nummer der **Rundschau** versäumen. Es sind sehr wichtige Artikel drin.

Als Sie im Frühsommer in East Aldergrove waren, gaben Sie mir ein Couvert und baten mich, etwas persönliches für die **Rundschau** zu schreiben. Ich wollte auch – hatte schon Notizen gemacht. Und dann kam unerwartet der erste Schlag.

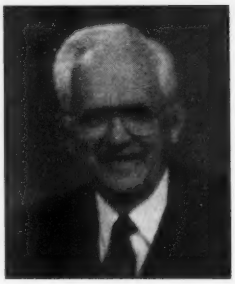
So bin ich denn zwölfeinhalb Wochen im Hospital gewesen. Nun bin ich zu Hause, gehe vorsichtig mit dem Gehgestell und versuche, mir selbst zu helfen.

Ich bin so dankbar, daß ich noch sprechen und lesen kann!

In Liebe grüßt,
*Barbara Pankratz*•

# Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
**Rev. Victor D. Toews**
**27 Gemini Avenue,**
**Winnipeg, Manitoba**
**R2G 0T5 Canada**



**Frage:**
Was bedeutet der Ausdruck, "und also das ganze Israel selig werde" (Römer 11,26)? Wird das ganze Volk Israel in der Endzeit selig werden?

**Antwort:**
Folgende Antworten werden auf diese Frage gegeben:

1. Hier spricht der Apostel von der Gemeinde, das neue Bundesvolk, welches aus Heiden und Juden besteht. Es ist der Leib Jesu Christi welcher das Alttestamentliche Israel ersetzt hat.

Wir finden aber gewisse Schwierigkeiten in Verbindung mit dieser Erklärung. Es stimmt schon, daß die Gemeinde gelegentlich Volk Gottes genannt wird (siehe 1. Petrus 2,9 und Epheser 2,19). Aber hier im Römerbrief, in den Kapiteln 9 bis 11 aus welchen unsere Frage entsteht, merken wir, daß der Name Israel sich immer nur auf das alttestamentliche Bundesvolk Israel bezieht. Der Zusammenhang in diesen Versen erlaubt es uns nicht, eine Ausnahme zu machen und in Vers 26 die Benennung Israel auf die Gemeinde anzuwenden. Es handelt sich hier nicht um ein "neues Israel".

2. Eine zweite Antwort lautet etwa wie folgt: "das ganze Israel" besteht aus allen gläubigen Juden die je auf dieser Erde gelebt haben. Dieses würde alle Israeliten, beginnend mit Abraham und weiter bis zum letzten gläubigen Israeliten in der Endzeit, einschließen. Diese wären dann, "das ganze Israel." Es sind die Nachkommen der Erzväter die sich durch die Generationen treu zu den Lehren der Väter und den Propheten gestellt haben.

Wir lesen im Alten Testament von solchen die auch während Israels dunkelsten Stunden der Abtrünnigkeit sich treu an Gott hielten. Als Beispiel erwähnen wir die 7000 zu Elias Zeiten. Ja, auch während des großen Gerichts, der babylonischen Gefangenschaft, zeugten Jeremia, Hezekiel, Daniel und seine Freunde und andere von ihrem Glauben. Das sind wohlbekannte Tatsachen aus der Geschichte.

Paulus schreibt hier aber von einem Geheimnis welches Gott nun durch ihn offenbar machen will. Es ist etwas Neues welches bis dahin noch nicht bekannt war. Also, es handelt sich hier nicht um die Gesamtzahl der Gläubigen aus dem Alten Testament.

3. Eine dritte Antwort, die wir aus dem Zusammenhang der Kapitel nehmen, scheint mir annehmbarer zu sein. Paulus schreibt hier von dem alttestamentlichen Israel aus welchem er auch stammt nach Römer 9,3 und 11,1. Er unterstreicht, daß Gott sein Volk nicht endgültig verstoßen hat (Römer 11,3). Bei Israel handelt es sich um eine Blindheit welche eine bestimmte Zeit dauert (Römer 11,25 und 2. Korinther 3,12-16). Die Sünde und der Fürst dieser Welt haben ihre Augen verblendet (2. Korinther 4,3&4).

In dieser Zeit der Verblendung erhalten die Heiden die Gelegenheit, das Evangelium von Christus zu hören und anzunehmen. Wenn nun diese "Fülle der Heiden" (Zahl der Heiden, Zeit der Heiden) erfüllt ist, dann beginnt Gott wieder mit seinem Volk Israel. Als Bestätigung dafür führt Paulus zwei Schriftstellen aus dem Alten Testament an.

In der ersten aus Jesaja 59,20 macht Paulus eine kleine, doch bedeutende, Veränderung. In Jesaja lesen wir, "Denn denen aus Zion wird ein Erlöser kommen und denen die sich bekehren von den Sünden in Jakob." Hiermit ist Maleachi 3,1: "Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet..." zu vergleichen. Das Alte Testament spricht von einem Erlöser der nach Zion kommen wird. Hier in Römer 11,26 schreibt der Apostel, "Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob." Hier ist die Wiederkunft Jesu gemeint, bei welcher Gelegenheit sich Jesus seinem Volk offenbaren wird. Dann wird Israel den Heiland als ihren Messias erkennen (vergleiche Sacharja 12,10 und Offenbarung 1,7).

Bei der Gelegenheit nimmt Israel auch den Erlöser an. Dieses wird durch die zweite Schriftstelle, die Paulus anführt, hervorgehoben. In Vers 27 finden wir dieses angedeutet mit dem Zitat aus Jeremia 31,33 und 34. "Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen."

Nachdem das Volk Sündenvergebung erhalten hat, wird Gott durch seinen Geist in ihnen wohnen, genau so wie er heute durch seinen Geist im einzelnen Glied der Gemeinde wohnt.

Wird bei der Gelegenheit ein jeder Israelit den Heiland annehmen so daß "das ganze Israel selig werde?" Das ist kaum zu erwarten denn auch in den großen Erweckungen unter Israel in der Vergangenheit gingen nicht alle Glieder mit.

Was für uns hier von Bedeutung ist, ist daß Jesus zuletzt seinem Volk noch eine Gelegenheit zur Umkehr gibt. Als Bundesvolk betreten sie hier den Weg zur Erlösung durch Christus. Wohl werden einzelne sich nicht überführen lassen, aber die große Mehrheit wird es tun. Gott hat sie gestraft, aber nicht aufgegeben. Hat Gott sein Volk verstoßen? fragt Paulus (Römer 11,1). "Das sei ferne", gibt er zur Antwort. Er wird "das ganze Israel" erlösen.• *(Victor D.Toews)*

## Unterwegs notiert

# *Adventszeit*

Wir stehen wieder in der Adventszeit und werden an das Kommen Jesu in diese Welt erinnert.

Im Nachdenken wird mir besonders wichtig, daß uns Jesus heute in seinem Wort in der Bibel begegnet. Das habe ich wieder ganz neu in Südamerika erlebt — ich flog am 22. August von Winnipeg los und kam über Toronto, und Rio de Janeiro nach Asuncion. Ich hatte die Einladung zu Vertiefungsversammlungen nach Paraguay angenommen.

In Blumental, Filadelfia und Asuncio warengute Vorbereitungen getroffen worden. Die spannenden Erwartungen der Menschen, die so aufmerksam der Verkündigung folgten und die immer wieder so zahlreich zu den Versammlungen kamen, haben mich in meinem Dienst sehr ermutigt. Die vielen Beter, die vor den Versammlungen um den Segen des Herrn baten, waren eine große Stütze.

Wenn man dann vor so einer großen Versammlung steht wird man sich der Verantwortung und der totalen Abhängigkeit vom Geiste Gottes bewußt. Und wirklich, es geschieht das Wunderbare! — Gott gibt Freiheit und Freude und Begeisterung zur Verkündigung. Es tut sich was. Gott kommt zu uns in seinem Wort. Wenn Menschen dann den Ruf zur Umkehr, zur Buße hören und sich neu an Jesus wenden, wenn sie Dinge in Ordnung bringen und ungute Verhältnisse klären, dann verspürt man, Gott hat Gebete erhört. Eine tiefe Dankbarkeit erfüllt einen, und das Lob Gottes erschallt wieder neu.

Die Geschwister in Südamerika sind mir sehr lieb geworden. Sie werden die Adventszeit 1990 wieder in großer Hitze feiern, während sich bei uns der Winter breit macht. Aber eine innere Wärme macht sich bei uns allen bemerkbar, denn Jesus ist durch sein Wort in unser Leben gekommen.• *(Roland Marsch)*

---

## *"Retreat" in Camp Crossroads*

*(von Anna Wiens, Niagara-on-the-Lake, Ontario)*

Es war meine erste Erfahrung auf einem "Retreat" in Camp Crossroads in Muskoka, Ontario. Immer war es schon mein Begehren gewesen, an einer Freizeit auf einer christlichen Stätte teilzunehmen. Durch Freunde erfuhr ich, daß Ende Juni so eine Freizeit für Leute über 55 Jahre stattfinden sollte. Ich kannte die Direktorin des Camps, **Joyce Schimpky**, da sie eine Freunden unserer Familie ist, und rief sofort an um mich anzumelden. Und wirklich, es war noch Platz! Freunde aus unserer Gemeinde fuhren auch dorthin, sie nahmen mich mit.

Die fünf Tage die wir dort mit Gleichgesinnten verbrachten werde ich nie vergessen. Es waren Tage des Segens und der Erfrischung, wo wir des Herrn Segen und seine Nähe in besonderer Weise erfuhren.

Der Gastredner war Prediger **Roland Marsch** aus Winnipeg. Er führte uns in den Morgen- und Abendandachten durch den ganzen Philipperbrief. Es waren Stunden der Erquickung. Eine Sängergruppe aus Leamington hatte die Musik in Hand. Wie haben wir gesungen, alte und neue Lieder, zu Gottes Lob und Ehre!

Jeder Tag brachte neue Erfahrungen und Freude am Herrn. Neue Freundschaften wurden geschlossen und alte Bekanntschaften erfrischt.

Die Zeit verging nur zu bald in der Gemeinschaft in Gottes freier Natur, mit guter Verpflegung so wie schmackhafte Mahlzeiten und viel Gesang. Zuletzt hatten wir noch eine Festmahlzeit, verbunden mit einem freiwilligen Programm. Ich brachte eine Gedicht, daß mir in meinem nun schon langen Witwenstand von großem Segen gewesen ist. Möge es auch den Lesern der **Mennonitischen Rundschau** zum Segen gereichen:

Dein Wille geschehe so sprach ich stets gern
Als Not und Sorge und Zweifel noch fern.
Da kamen Stunden so bang, und so schwer,
Da wollte es kaum über die Lippen, O Herr,
Wenn der helle Tag wie die Nacht erscheint;
Dann, dann, ist's so unsagbar schwer
Zu sprechen, Dein Wille gescheh', O Herr!
Dann möcht ich wohl rufen,
Herr, muß es denn sein?
Nur das nicht, nur das nicht, O Vater mein!
Und das Herz sträubt sich, den Weg zu gehn,
Es kann den Allmächtigen nicht verstehn.
Und wieder und wieder,
O Vater vergib; vergib meine Zweifel
Du hast dennoch mich lieb.
Verzehrt sich mein Herz auch in Weh und in Pein
Muß dennoch Dein Weg der rechte wohl sein.
Herr, lehr' Du mich rufen von Herzensgrund
Daß ich spreche von Herzen und mit dem Mund,
"Dein Wille gescheh'". Nicht, wie ich will.
Nur so wird es allmählig in mir still.
Herr, wende mein Herz ganz ab von der Welt
Und führe Du mich wie Dir es gefällt.
Sind rauh auch die Wege und dornenvoll,
Ich weiß, Du führst mich dennoch wohl.
Laß dies meine tägliche Bitte stets sein;
Daß ich nichts mehr begehre als Dich nur allein.
Wenn ich auch das Ziel deiner Wege nicht seh,
Du führst mich doch wohl Herr,
Dein Wille gescheh'!•

# Suchanzeigen

Gesucht werden
die Verwandten von
**Peter und Jacob Goertzen**

Каз. С.С.Р.-470016
гор. Караганда
ул. Ильича 127
ГЕРЦЕН Петр Яков.

geboren 1916 in der Malosch
Ukraina,
Dorf Schönsee.

Diese sind in Canada:
**Abram und Anna (Remer) Bold**,
und deren Kinder
**Abe, Meno, Anna,**
**Ernst, Clara, Alfried, Lorraine**.

Die Mütter von Anna Remer
und die Gebrüder Görzen waren
Schwestern, geborene **Ediger**.
Einige von den Kindern
Anna Remers
arbeiten als Missionare.

*Auskunft bitte an*
**Hilda Loewen**
**3180 East 62nd Avenue**
**Vancouver, BC**
**Canada V5S 2G5**

---

Gesucht werden
die Nachkommen der
Familie **August Basche**,
aus dem Dorf Kassel
im Odessa Gebiet;
deren Kinder:
**Jakob, Katharina und Christina**
1908 nach Canada zogen
und alle drei Bauern wurden
und ihre eigenen Farmen hatten.
1912 wurden sie von ihrem
Bruder **Adolf Basche**
aus Rußland besucht.
Adolf war mit einer **Pauline**
verheiratet;
ihre Tochter ***Maria**
wurde im April 80 Jahre alt.
Maria hat einen Sohn
mit drei Kindern im Alter
von achtzehn, acht und sechs.

*Um Auskunft bittet:*
***Maria Kammerer**
**An der Hehlenriede 15**
**3172 Isenbuttel**
**Deutschland**

Gesucht werden die Nachkommen
von **Franz und Marija (Janzen)**
**Wiens**,
die fünf Kinder hatten:

1. **"Tina"** Katharina Wiens
geboren am 10. April 1910
im Dorf Kleefeld, Gebiet
Saporoschje
(gestorben 1922?),
verheiratet mit **Peter Dück**
(† Nov. 1921).
Peter und Tina hatten zwei Söhne:
**Jakob**, geb. am 21. Juli 1934
(wohnt noch in Rußland) und
**Ferdinand***, geb. Dezember 1937;

2. **Johann** Wiens,
geboren 1915 in Kleefeld,
Saporoschje,
gestorben im Dezember 1945 in
Belgien
(seine Familie lebt in Hanover:
Frau Eliesabeth Wiens und
Sohn Artur Wiens, geboren 1940);

3. **Franz** Wiens
geboren 1917 in Kleefeld,
Saporoschje
war Lehrer im Odessa Gebiet,
verheiratet mit der Polin Elisabet,
die ihn 1944 in Polen zuletzt sah;
(er war im deutschen Militär);

4. **Jakob** Wiens
geboren 1920 in Saporoschje
(letzte Nachricht 1944 aus Polen);

5. **Maria** Wiens
geboren 1921-22?
gelebt neun Monate.

*Auskunft bitte an:*
**Ferdinand* Dück**
**Am Ahornbusch 24**
**3070 Nienberg/Weser**
**Deutschland**

---

Gesucht wird in Canada
**Kornelius Petker**
von Familie Abram Thiesen,
die unlängst von Rußland
nach Deutschland kamen.
Frau Thiessen ist die Tochter
von Peter Petker
früher Orenburg.

*Auskunft bitte an:*
**John Geddert**
**361 Kingsford Avenue**
**Winnipeg, Manitoba**
**Canada R2G 0J5**

## Ein Telegramm

*Siehe, ich komme*
*und will bei dir wohnen,*
*spricht der Herr*
*(Sacharja 2,14)...*

Das ist ein Telegramm!

Nach langem Warten eine plötzliche, unvermittelte Zusage. Etwas, auf das man gewartet, das man aber heimlich doch nicht für möglich gehalten hat: *Siehe, ich komme*!

Jahrhundertelang hatte man zur Zeit des Alten Testaments gewartet und, wie es so ist, im letzten doch nicht damit gerechnet: die Hirten gingen in volle Deckung und fürchteten sich sehr. Und in Bethlehem war alles besetzt. Es war also doch nicht vorgesehen, daß er komme, trotz der Ansage.

Auch uns erreicht heute dieses Telegramm:

*"Siehe, ich komme!"....* •

(*Heinrich Giesen* in "Brücke zur Heimat")

**Winnipeg, Manitoba**

*Ein neues Buch:*

## Plautdietsche Jeschichten

Gespräche • Interviews
Erzählungen
von Victor Peters
und Jack Thiessen,

ist vom Elwert Verlag, Marburg herausgegeben worden. Das Buch umfaßt 320 Seiten und enthält 52 Abbildungen und ein Verzeichnis plattdeutscher Wörter.

*Erhältlich bei:*
Mennonite Books,
207-1317 Portage Ave.,
Winnipeg, Manitoba
R3G 0V8 Canada
$25.00 und Porto

## Editorielles

# Gedanken über Winter und Weihnacht

Es war noch Sommer als mir die Aufgabe zuteil wurde, für die Adventsnummer der **Mennonitischen Rundschau** den editoriellen Artikel zu schreiben. Obzwar ich schon manchmal über Advent gepredigt habe, fühlte ich mich kaum befugt, hinlänglich über dieses Thema zu referieren, denn ich habe, wie übrigens auch manche andere Kanadier, mir schon zuweilen die Kritik einstecken müssen, daß wir die Adventszeit zu eng als Vorbereitungszeit für Weihnachten ansehen, und die selbständige Bedeutung von Advent zu wenig berücksichtigen. Sofort unternehme ich Maßnahmen, dafür zu sorgen daß jemand mit Adventserfahrung in Europa über die echte Bedeutung von Advent schreibt. **Anny Jantz** hat das in ihrem Leitartikel vortrefflich verrichtet. Dann bleibt für mich nur noch das Thema Winter. Nun, das hat ja noch Zeit.

Eines Morgens im November wache ich um vier Uhr plötzlich auf mit dem Gedanken an den jetzt bald fälligen Artikel. Ja, Winter. Der hat soeben wieder begonnen. Was läßt sich denn sonst noch viel darüber sagen? Für die **Rundschau**leser muß ich doch einige christliche Anwendungen machen oder zumindest etwas philosophieren. Nichts derartiges kommt mir jedoch in den schläfrigen Sinn. Doch dann kommt mir allerhand anderes Zeug hoch, in solchem Maße, daß ich jeden Gedanken an weiteren Schlaf einstelle. *"Holla!" sage ich mir. "Wenn die "Musen" eben jetzt inspirieren wollen, dann nimm es doch entgegen. Dabei kannst du dir Zeit ersparen, und später läßt sich daraus vielleicht noch etwas Gescheites machen. Und den verlorenen Schlaf holst du morgen nach."* Ich laße meinen Gedanken freien Lauf.

Winterwetter! Gestern hieß es im Wetterbericht am Radio, "Windchill factor 1400." (Ihr Leser in BC, Deutschland und Südamerika, das bedeutet nach einer gewissen mathematischen Formell etwa 12 Grad Frost mit starkem Wind.) Kinderspiel im Vergleich zum Januar! Doch nur eine Woche vorher hatte das Thermometer auf +26 gestanden. Ich erinnere mich an die Bemerkung eines Kollegen in Paraguay vor vielen Jahren: *"Beim Chacowetter ist nichts beständig als seine Unbeständigkeit."* Manitoba könnte dem Chaco in dieser Hinsicht Konkurrenz bieten.

Während meiner Kindheit in der "Depressionszeit" konnten sich die Eltern keine Kohle leisten. Das Pappelholz verbrannte so schnell, daß der Vater den Ofen des Nachts wiederholt anfeuern mußte. Wenn er dann mal zu gut schlief, hatte ich morgens Rauhreif am Kissen, und das Wasser in der Waschschüssel war fest gefroren.

Wissenschaftler haben schwere Bedenken darüber, daß das Klima weltweit wärmer wird. Andere bestreiten das. Ich meine fast, das auch ohne wissenschaftliche Daten feststellen zu können. In 20 Jahren erinnere ich mich nur eines anständigen Schneesturms. Als wir zu Fuß zur Schule gingen, gab es die doch zumindest jeden zweiten Dienstag! So wenigstens scheint es mir jetzt oder schien es mir damals als wir ungenügend warme Kleidung hatten. Ich besitze tatsächlich ein altes Foto wo ein Junge mit seinem Hund auf dem Gipfel einer von mehreren Schneewehen steht, die sein Wohnhaus dazwischen bedeutend überragen.

Daß für uns Nordamerikaner Winter und Weihnachten oft gleichbedeutend sind, zeugt von unserer typischen Anmaßung in welcher alles nur nach unserer eigenen Perspektive Gültigkeit zu haben scheint. Die große Mehrheit der Weltbevölkerung wohnt aber in den heißen Zonen der Weltkugel, wo Weihnachten, wenn man überhaupt darum weiß, im Hochsommer fällt. Ich denke an unsere erste Weihnacht in den Tropen. Am ersten Feiertag gab es statt eines Schneesturms einen heftigen Sandsturm der eigentlich in den August gehörte, wie man uns sagte. Am zweiten Weihnachtstag stieg die Temperatur auf 48 Grad. Eine 35-Kilometer Fahrt mit Pferdegespann um Freunde zu besuchen, mußten wir mit den kleinen Kindern des Nachts machen als es etwas abkühlte. In der Hängematte später sang ich, "Leise rieselt der Schweiß."

Der Wechsel der Jahreszeiten wirkt erfrischend und macht das Leben interessanter. Auch liefert es neben der Politik reichlichen Stoff, mit irgendeinem Freund oder Fremden ein Gespräch anzuknüpfen. Eine frühere Mitstudentin wurde Missionarin auf einer karibischen Insel mit derselben mäßigen Temperatur fast das ganze Jahr hindurch. Erst auf ihrem ersten Urlaub fiel ihr auf, daß die Leute auf jener Insel selten über das Wetter gesprochen hatten, aber in Canada dagegen immer. Sportliebhaber sprechen von Wintersport und Sommersport. Christen denken auch an Gottes Treue und Beständigkeit nach 1. Mose 8,22: *"Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."*

Nun habe ich schon mehr als genug Stoff für meine editorielle Seite, und neben den andern Gedanken die ich jetzt sogar noch auslassen muß, ist noch einer der auch für die **Rundschau** wichtig genug wäre. Während unserer Kindheit, wahrscheinlich einmal im März, lehrte uns unsere Mutter den Vers von **Immanuel Geibel** den sie, und später auch ich, in manch ein Album von Freunden schrieb:

**"Und dreut der Winter**
**noch so sehr**
**Mit trotzigen Gebärden,**
**Und streut er Eis**
**und Schnee umher,**
**Es muß doch Frühling werden."**

Und das bezieht sich natürlich nicht nur auf Manitobas Winterwetter, sondern spricht auch von Hoffnung und Gottvertrauen in den vielen schweren Kämpfen des Lebens.• *(Wm. Schroeder)*

# Frauen- und Familiendienst

## *Adventsstollen*

1/4 Tasse Milch
1/4 Tasse Zucker
3/4 Eßlöffel Salz
3 Eßlöffel Backfett
1/2 Tasse lauwarmes Wasser
2 Teelöffel Zucker
2 Päckchen Hefe
1 geschlagenes Ei
2 1/2 Tassen gesiebtes Mehl
1/4 Tasse Rosinen
1/4 Tasse feingeschnittenes Zitronat
2 Eßlöffel feingeschnittene Orangeat
2 Eßlöffel weiche Butter

*Hefe mit 2 Eßlöffel Zucker in lauwarmes Wasser auflösen und zehn Minuten stehen lassen, dann rühren.*

*Die Milch erhitzen. 1/4 Tasse Zucker, Salz und Fett in die heiße Milch geben und verrühren. Abkühlen lassen.*

*Milch und Hefe vermischen, Ei und 1 1/2 Tassen Mehl hinzufügen und den Brei tüchtig schlagen. Eine weitere Tasse Mehl hinein rühren, dann den Teig auf einem bemehlten Brett kneten bis er glatt und elastisch ist. Mit flüssigem Fett bestreichen, zugedeckt und warmgehalten 1 1/4 Stunde gehen lassen.*

*Rosinen, Zitronat und Orangeat hineinrühren und gleichmäßig verteilen. Zu einem 7 x 10 Zoll Oval ausrollen, mit weicher Butter bestreichen. Den Teig der Länge nach übereinander falten und die Kanten zusammendrücken. Aufs Blech legen und an einem warmen Ort eine Stunde gehen lassen.*

*Bei mittlerer Hitze (375 Grad) etwa 40 bis 45 Minuten backen, bis der Stollen goldbraun ist.*

*Noch warm mit gelassener Butter bepinseln, und Puderzucker darübersieben.* •

*(aus einer alten Zeitschrift)*

## Geschehen 1960 in Agadir

Sie schrieben es auf, die Seismographen, in welcher Sekunde die Erde um Agadir zu beben und zu bersten begann, und sie schrieben auf, wie stark sie gewesen, die Riesenfaust, die sich hier verkrallt und die Stadt in den Untergang geschüttelt, schneller als schützend ein Mensch die Hand vors Gesicht reißt. Was sie aber nicht aufschrieben, waren die Stöße, Erschütterungen, wie sie allein nur das Herz eines Menschen verzeichnet.

Ein solches Herz schlug unter der grauen Chilaba eines Fischers. Der Mann, auf der Flucht vor dem Tode, hörte Klopfzeichen plötzlich, und die Klopfzeichen kamen aus dem Keller eines zusammengestürzten Hochhauses. Er sah die Trümmer, die Steine, die Blöcke, und er sah den Rest der von Rissen gezeichneten Mauer, die über dem Keller hing und in jeder Sekunde einzukrachen drohte. Die Sonne gloste, kochte, und vom Meer herüber hallte das Murren der aufgescheuchten Fluten, als setze der Tod noch die Walze der Wasser an.

"Fort, fort!" schien alles zu mahnen, doch der Mann, der Fischer, hörte die Klopfzeichen nur; da war ein Mensch, ein Verschütteter, ein noch lebendes Wesen in der Wüste, und der Fischer nahm auf das Spiel mit dem Tode. Er war am Zug, und er begann mit bloßen Händen zu graben und nicht die Steine und die Stunden zu zählen. Er grub und grub, schob sich vor, die Haut an den Handflächen glich schon zerfetzten Lappen. Aber er verspürte weder einen Schmerz noch eine Müdigkeit.

Erst als er am dritten Morgen den Menschen sah, zu dem er sich den Weg gescharrt und gekratzt, mit den Fingern als Zinken, den Händen als Schaufeln, da schwanden die Kräfte ihm, und er fiel um wie ein Balken.

Als er aus der Ohnmacht erwachte, sah er sich unter einem Zeltdach; eine Krankenschwester mit Gaze vor dem Gesicht beugte sich über ihn, gab ihm ein Zeichen und entfernte sich dann, den Arzt zu holen. Der Arzt kam, setzte sich an den Rand der Bahre, die als Notbett diente, und begann langsam vorzufühlen, ob der Mann, der bis in den dritten Tag

## *Ein Wort zum Advent*

*(Titus 2,13)*

*Denn die Gnade Gottes*
*ist erschienen,*
*um alle Menschen zu retten.*
*Sie erzieht uns dazu,*
*uns von der Gottlosigkeit*
*und den irdischen Begierden*
*loszusagen und besonnen,*
*gerecht und fromm*
*in dieser Welt zu leben,*
*während wir auf*
*die selige Erfüllung*
*unserer Hoffnung warten:*
*auf das Erscheinen*
*der Herrlichkeit*
*unseres großen Gottes*
*und Retters Christus Jesus.*

*(aus Einheitsübersetzung)*

## "Happy Birthday"

auch in deutscher Sprache?

Gottes Segen zum Gruß,
Gottes Segen zum Gruß,
Gottes Segen zum Geburtstag,
Gottes Segen zum Gruß.

(*übersetzt von Lydia Regehr*)

hinein gegraben und seitdem fast vierundzwanzig Stunden wie ein Balken auf der Bahre gelegen, sein Denk- und Sprechvermögen wieder habe.

Der Arzt fragte: "*Was ist das Letzte, an das Sie sich erinnern können?*" "*Das Letzte?*" hauchte der Patient, "*Sagen Sie besser das Erste, Doktor! Und das Erste, das ist das Gesicht einer Frau, die ich aus den Steinen gegraben. Ich habe nie ein solches Gesicht gesehen, so glücklich, als wäre die Schicht Staub darauf durchsichtig wie Glas. Wo ist die Frau jetzt, Doktor! Hat man sie hierhergebracht - wie mich?*"

"*Ja,*" nickte der Arzt, "*sie liegt vier Zelte weiter, in einer Baracke, die wir am Rand eines Olivenhains als Notspital eingerichtet haben. Aber - was ich Ihnen noch sagen möchte: Sie haben nicht einen, sondern zwei Menschen gerettet!*"

"*Zwei?*" meinte der Patient. "*Nein, nein,*" widersprach er, "*Sie irren, Doktor! Es war nur ein Mensch! Ich jedenfalls habe keinen zweiten gesehen.*"

"*Das stimmt,*" erwiederte der Arzt. *Und doch bleibt es dabei, daß sie zwei gerettet haben. Die Frau nämlich, zu der Sie sich mit bloßen Händen durch die Steinwüste vorgearbeitet, hat heute morgen ein Kind geboren, einen Knaben. Und dieses Kind, so meinte die Mutter, soll den Namen seines Retters erhalten.*"

Der Patient, als glaube er dies alles nicht, hob den Kopf, und da er mit den Blicken das Gesicht des Arztes umschloß, waren seine Augen nicht anders als der leuchtend blaue Himmel über dem Meer mit den Fischerbooten.

"*Doktor,*" murmelte er, "*ein solches Glück als Lohn habe ich nicht verdient...*".

Der Arzt fühlte nach den zerschundenen Händen des Mannes und spürte, wie die glückhafte Erschütterung auf ihn selbst überging.

*So könnten Gottes Hände sein*, dachte er.•

*(Hans Gottschalk)*

# Kinderecke

**Liebe Kinder,**
**nun beginnt für uns alle wieder die erwartungsfrohe Advents- und Weihnachtszeit. Warten auf Weihnachten! Warum eigentlich!**

**Nun, ganz sicher warten wir gespannt darauf, in welcher Weise uns die Eltern, Großeltern, oder auch Geschwister und Freunde in diesem Jahr erfreuen mögen. So wie wir die Geschenke unserer Eltern mit frohem und dankbarem Herzen entgegennehmen, wollen wir auch das Geschenk Gottes: Jesus Christus, mit großem Dank empfangen.**

**In der Bibel ist auch viel vom Warten die Rede. Könnt Ihr rausfinden worauf Menschen gewartet haben und heute noch warten? Füllt nun die Kästchen mit den richtigen Antworten aus: (unrevidierte Lutherbibel:)**

| | |
|---|---|
| **1. Mose 49,18** | □ □ □ [1]□ |
| **Jesaja 5,7** | □ □ [9]□ □ [26]□ |
| **Jesaja 42,4** | [23]□ □ [14]□ □ [22]□ □ |
| **Lukas 2,25** | [25]□ □ □ [3]□ □ |
| **Lukas 2,38** | [7]□ □ □ [15]□ □ □ □ □ |
| **Judas 21** | □ [2]□ □ □ [16]□ □ □ □ [21]□ □ □ □ □ [6]□ |
| **2. Petrus 3,13** | □ □ [20]□ □ [12]□ □ **und** [5]□ □ □ [18]□ |
| **Titus 2,13** | □ □ □ □ □ [8]□ □ □ |
| **Römer 8,19** | [24]□ □ □ □ [19]□ □ □ [13]□ □ □ □ |
| **Apostelgeschichte 1,4** | [11]□ □ □ [10]□ □ □ □ □ [17]□ □ |
| **1. Thessalonicher 1,10** | [4]□ □ □ □ |

***Sicher habt Ihr gesehen, daß in verschiedenen Kästchen Zahlen stehen. Sie ergeben von 1 bis 26 einen Satz mit 5 Worten.*•**

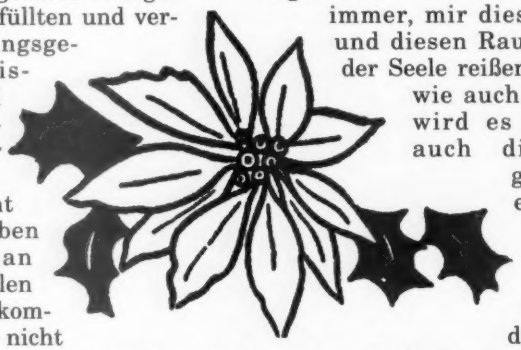
**Tschüß,**

Judy

**Auflösung:**
**1-Heil; 2-Recht; 3-Gesetz; 4-Trost; 5-Erlösung; 6-Barmherzigkeit; 7-Himmel/Erde; 8-Hoffnung; 9-Offenbarung; 10-Verheißung;**
**11-Sohn. Ergebnis: *Lasset euch versöhnen mit Gott.***

## *Advent: eine Zeit des Umweltschutzes*

In Südontario gibt es einige Umweltschutzgebiete. Ringsherum die überfüllten und verschmutzten Ballungsgebiete, und dazwischen immer mal wieder diese einzigartigen und sehr nötigen Oasen.



Sie können nicht als Park beschrieben werden, weil man eine Gebühr bezahlen muß um hinein zu kommen. Auch sind sie nicht Freizeitlager, die meisten Besucher kommen nur für einen Morgen oder Nachmittag. Eigentlich sind diese Umweltschutzgebiete Orte wo die Natur natürlich bleibt. Meistens befinden sie sich in der Nähe des Stadtrandes für alle die körperliche Erholung und geistliche Entspannung suchen. Man muß sich schon anstrengen, dorthin zu gelangen, aber wer es geschafft hat, der vergißt die Mühe momentan.

Mein lieblings Wanderpfad ist ein kiesbedeckter Weg durch einen dichten Baumstand von Zedern, bevor er sich in weniger deutlichen Nebenzweigen verläuft. Einer dieser undefinierbaren Wege führt kreuz und quer durch ein kleines Sumpfgebiet, mit einer reizenden Holzbrücke mitten drin. Beim Sonnenuntergang an einem frischen Herbstabend kann man den Dunst der von dem eisigen Wasser steigt fast auf der Zunge schmecken. Die Schreihe der Eistaucher (*Loon*) erschüttern die Stille, und die Paar Enten die noch geblieben sind schlagen ihre Flügel mit einem prahlenden Tun.

### Eine Zuflucht

Man fühlt sich als ob man in ein fruchtkeimliches, vorzeitliches Reich eingedrungen ist. Man vergißt, daß die Autobahn weniger als eine Meile entfernt liegt. Diese kleine Welt umarmt, tröstet, und begeistert mich ... gerne soll mir dieser Moment von lebenslänglicher Dauer sein. Das geht aber nicht. Zeit und Verantwortungen werden in gemeinsamer Sache, wie immer, mir diese Zeit und diesen Raum aus der Seele reißen. Und, wie auch sonst, wird es ihnen auch diesmal gelingen. Aber doch, man wendet sich mit neuem Gedankengut, mit frischen Vorstellungen seiner Heimat zu. Immer wird es, wenn auch nur in der Seele, diesen Zeitraum geben, wo man sich zurückziehen kann.

Ob der Advent nicht eine Ähnlichkeit damit hat? Eine gewisse Zeit wird zur Seite gesetzt. Die Nachdenklichen werden mit Herz und Seele versuchen, in diese adventliche Welt einzudringen. Nachher, nachdem die Geheimnisse der Jahreszeit der unermeßlichen Offenbarung der Liebe Gottes gewichen sind, geht es in den Alltag zurück - zurück in die Routine. Wir können nur hoffen, daß wir später noch etwas von dem Erlebten beibehalten.

Ja, es stimmt, die Erwiderung auf die Adventszeit ist mehr als nur die Verwahrung von Gefühlen. Sie schließt die täglichen Runden von Existenz und Lieben, von Familienversorgung und Beziehung zum Nachbarn, vom Beitrag in dieser Welt mit ein. In der Auslebung der Adventsbotschaft können wir viel vom eigenen "Ich" verlieren. Das Leben wartet ja nicht bis uns danach ist, bevor es uns vor Herausforderungen stellt. Auch finden wir selten Zeit, wie Robert Frost es in seinem Gedicht uns schildert, um bei einem Wäldchen an einem schneeigen Abend anzuhalten (*Stopping by Woods on a Snowy Evening*). Wir haben Gelübde einzulösen, und Meilen hinter uns zu bringen, bevor wir ans Ruhen denken.

### Innere Zuflucht

Trotzdem gibt es vielleicht doch eine Zufluchtsstätte, die wir aufrecht erhalten können - tief im Innern unseres Daseins. In dieses Innere können wir uns im Trubel der Zeit zurückziehen, um hier mit Gelassenheit auf den Advent des Wortes Gottes für heute zu warten. Dies ist der Bereich, in welchem wir als Glieder der Gemeinschaft des Glaubens stehen - ein jeder / eine jede für sich, im eigenen vorsichtigen Alleinsein, in der Erwartung des Adventes Christi, der uns Eins macht. Den Ort, tief in unserem Herzen, wird es immer geben ... wenn wir uns Zeit dafür lassen.

Ich freue mich immer auf den Advent. Ich genieße die Gedichte die das Kommen des Messias ankündigen; jubeliere mit in den Gesängen der Sehnsucht nach Immanuel; es wiederhallt in mir die Botschaft der Menschwerdung in den Worten des Johannesevangeliums "*das Wort ist Fleisch geworden...*".

Vor allem freue ich mich, in dieser Saison die Gottes Selbstgabe feiert, daß es ein Geschenk gibt, mit welchem wir die Liebe die uns erwiesen wurde, wiederverschenken können. Es ist das Geschenk der Zeit, in welcher die Adventsbotschaft gedeihen kann. Es ist das Geschenk des Zeitraums, von wo aus die Botschaft ausgelebt werden kann. Es ist das Geschenk beschrieben vom Schreiber des Liedes "*In the Bleak Midwinter*" (*Mitten im trostlosen Winter*). Im letzten Vers dieses Liedes, das mir eines meiner lieblings Adventshymnen geworden ist, steht:

**Was kann ich schenken,**
**ich bin ja so arm,**
**Wäre ich ein Hirte,**
**ich gäbe ein Lamm.**
**Wäre ich ein Weiser,**
**tät ich meinen Teil -**
**Doch, was ich habe schenke ich**
**ihm - schenke ihn mein Herz.•**

(*Tim Wiebe* im "Mennonite Mirror", Dez. 1989)

# Nachrichten

– Am 9. September hielt die Philadelphia M.B. Gemeinde in Watrous, Saskatchewan eine Einführungsfeier für ihre Pastorenfamilie **Peter und Mary Laurie** mit Aaron, Adam und Sarah. Familie Laurie kommt aus Fresno, California, wo Peter im Frühjahr am M.B. Biblical Seminary absolvierte. Der provinziale Konferenzprediger **Helmut Schroeder** war der Gastredner. Der Chor sang einige Lieder. Es folgten ein Imbiß und viele Segenswünsche. Eine Woche vorher wurden **Elsie und Fred Toman** als Diakone der Gemeinde eingesetzt.

– **Siegfried und Teenie Wall** sind aus ihrem Sommerstudium am Regent College in BC zurück in ihre Arbeit nach Campbellton, New Brunswick gekehrt. Während ihrer Abwesenheit haben **David und Elaine Esau** die Arbeit der M.B. Gemeinde von elf Mitgliedern und einem Freundeskreis weitergeführt.

– Am 14. Oktober hörte die Saanich Community (M.B.) Gemeinde in Victoria, BC einen Diabericht und Skizzen vom vierwöchigen Einsatz einiger ihrer Jugendlichen in Mexiko City. Das Projekt wurde vom Exekutivdirektor des *Jugend für Christus* Teams in Victoria, **Brian Brown**, geleitet. Krankenpflegelehrerin **Sheryl Reimer** war als Krankenschwester und Gruppenleiterin mit dabei. Beide sind Mitglieder der Saanich Gemeinde. Die Jugendlichen der Victoria Gemeinde waren Teil eines Einsates von neun Gemeinden gewesen. Der Abend begann mit einer Gemeinschaftsstunde um ein zusammengetragenes Abendessen.

– Die Cornerstone Community (M.B.) Gemeinde in Dartmouth, Nova Scotia hat 38 Mitglieder und einen Freundeskreis. Cornerstone ist bisher die einzige M.B. Arbeit in Nova Scotia. Ein weiteres Ehepaar wird gesucht für die 35,000 Einwohner von Lower Sackville, etwa 20 Minuten Fahrt von Dartmouth entfernt. Im vergangenen Sommer haben die Glieder in Dartmouth viele neue Kontakt angeknüpft. Vor kurzem haben sie ein MCC Thrift Store in ihrer Nachbarschaft begonnen. Pastorenehepaar der Gemeinde sind **Ewald und Linda Unruh**; als Praktikanten arbeiten **Kerry und Sandi Dyck**.

– **Doug Porisky** wurde am 15. August von der Tofield Gospel Chapel (M.B.) Gemeinde in Alberta als Direktor für Jugendarbeit eingesetzt. Nachdem er von der Tofield Oberschule absolvierte, studierte er am Briercrest Bible College bis er den B.R.E. Grad erreicht hatte. Zur Zeit arbeitet er mit einer Jungschargruppe die sich am Freitagabend für Bibelstudium und Kurzweile trifft. An den Mittwochabenden leitet er eine Jugendgruppe in Bibelarbeiten.

– **Mike und Shirley Young** sind Pastorenehepaar der Riverview Bible (M.B.) Gemeinde in Riverview, ein Stadtteil von Moncton, New Brunswick. Die Gemeinde feierte am 23. September offiziell ihre Eintragung als Gemeinde. Mitarbeiter im Pastorenteam sind **Kevin und Wendy Thiessen** und **Stewart und Elaine Quiring**.

– 65 Mitglieder der Saanich Community (M.B.) Gemeinde in Victoria, BC machten am Wochenende des 16. Septembers eine Familienfreizeit im *Inter-Varsity Pioneer Pacific* Lager auf Thetis Island, BC. Verschiedene Teilnehmer erzählten aus ihrem Leben und wie Gott sie geführt hatte. Besondere Teilnehmer an der Freizeit waren **Steven und Janet Plenart** und ihre zwei Töchter, die von der Gemeinde aus einen Missionsdienst in Zaire tun.

– Am 14. Oktober hatte die Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan ihre Erntedank- und Missionsfeier. Gastredner war Lehrer **Ben Doerksen** vom Bethany Bible Institute. Einige Zeugnisse folgten. **Gary und Pearl Frosted** berichteten aus ihrem Leben. Sie erzählten von ihrem vier-jährigen Sohn Devin, der mit einem Herzfehler geboren wurde und vor kurzem erfolgreich in Toronto operiert wurde. Sie sprachen ihre Dankbarkeit aus für alle Gebete während der schweren Zeit.

– **Lynford Becker** hat seine halbzeitige Arbeit als Konferenzprediger der USA M.B. Gemeinden am 30. November niedergelegt. Jetzt ist er der vollzeitige Verwaltungssekretär für die *Stewardship Ministries* der M.B. Konferenz in der USA. (aus *Christian Leader*)

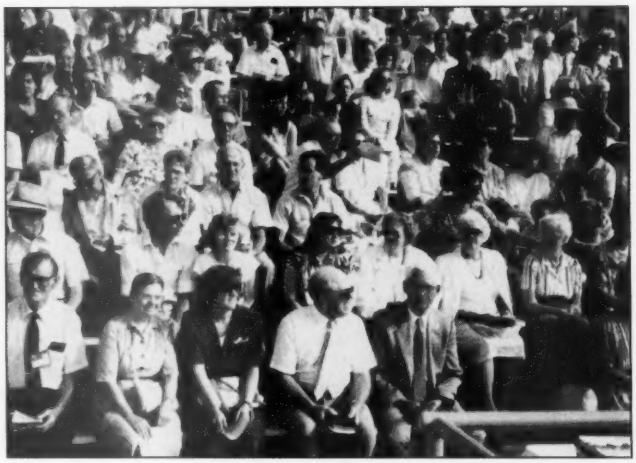
– Zwei vorherige Mitglieder des Lehrpersonals am Tabor College, die beide ihre Ämter im Frühjahr dieses Jahres niederlegten, werden jetzt als emerierte Professor der Schule ernannt. **Katie Funk Wiebe** unterrichtete ab 1967 am College in der Englischabteilung und **Clarence Hiebert** lehrte seit 1961 Bibelfächer und Religion.
(aus *Christian Leader*)

– Einige Freizeitlager in Quebéc mußten aufgegeben werden, wegen Mangel an Finanzen und der wenigen Teilnehmer. Das M.B. Freizeitlager, Camp Peniel ist auch in Schwierigkeiten geraten. Campdirektor **Yves Dugré** hat vorgeschlagen, daß die provinziale M.B. Konferenz die Zusammenarbeit mit andern Gemeinderichtungen in Erwägung zieht. Dieser Vorschlag wurde von der M.B. Konferenz in Quebéc zurückgewiesen. (aus *Le Lien*)

# Aus den Gemeinden

## Elmwood M.B. Gemeinde
(Winnipeg, Manitoba)

Es ist bereits Spätherbst, aber diese Zeilen sollen von ein-igen der schönen Sommer- und Herbsttätigkeiten der Elmwood Gemeinde berichten. Der Julimonat war sehr besetzt. Neben den sonntäglichen Versammlungen, war jede Woche ein Gemeinschaftsabend. Einmal war es ein Abendbrot im Park, nächstes Mal ein Film in der Kirche, dann eine Ausstellung von Handarbeiten, usw. Und immer gab es Gelegenheit zum Gebet, Singen und Gemeinschaft, auch um den Kaffeetisch.



**Am Sonntagmorgen, im Stadium, auf der Weltkonferenz. In den ersten zwei Reihen, einige Diakone von Elmwood, die später hier das Abendmahl austeilten.**

Mitte Juli war das jährliche Treffen der Senioren im Kildonan Park. Unter der Leitung von Geschwistern **Ben und Margaret Wall** erfreuten sich 44 Personen an der Natur und dem Erzählen, auch an den Rollkuchen und Wassermelonen.

**Die Elmwood Senioren im Kildonan Park.**

Vier junge Leute, unter der Anleitung von Schwester **Karen Heidebrecht Thiessen**, nahmen Verantwortung für unsere "Backyard Bible Days", wo sie in vier verschiedenen Hintergärten Kinder zusammenriefen um zu singen, biblische Geschichten zu erzählen und Bastelarbeiten zu machen. Es gab auch Ausflüge um zu baden, Museen zu besuchen und um sich im Park auszutoben. Die vier Mitarbeiter: **Melinda Enns, Brian Harder, Tim Hiebert** und **Rani Schroeder** bekamen von der Gemeinde etwas Lohn für diesen Dienst.

**Ein kleiner Teil der Erntedankfestausstellung. Es waren dieses Symbole des Familienlebens, der Industrie, Kunst, Landwirtschaft, des Glaubens und der Freundschaft.**

Am 23. Juli war dann die Registration für die Weltkonferenz, und in den folgenden Tagen war viel Außergewöhnliches in Winnipeg zu sehen und zu hören. In Verbindung mit der segensreichen Konferenz wurden viele Familienfeste gefeiert und neue Verbindungen gemacht. In Elmwood hatten wir Besuch von vier Brüdern aus Deutschland, **John N. Klassen, Johannes Dueck, Johann Richert** und **Heinrich Loewen**, die uns von der Arbeit in den Gemeinden dort mitteilten. Es war uns wichtig, denn es gibt hier nur wenige, die dort keine Verwandten noch Bekannten haben.

Am 25. August starb Frau **D.K. Duerksen** und am 28. war das Begräbnis. Sie war über 90 Jahre alt und wünschte sich oft daheim zu sein. Am 7. September starb **Mathilde Grieger,** schon lange Witwe und etwas behindert. Das Begräbnis war am 11. Beide Trauerfeiern waren in Elmwood.

Nach wie vor, versammeln wir uns am Sonntagmorgen in drei verschiedenen Gottesdiensten, um 8:45, 10:00 (Deutsch) und 11:00 Uhr. Unsere Pastoren, **Abe Klassen** und **Doug Enns**, leiten in den englischen Stunden und Prediger **J.P. Sudermann** in der deutschen. Pastor Klassen ist uns zum großen Segen gewesen durch Ansprachen über Psalm 139 und über Leben im Überfluß (*abundant life*). Zur Zeit predigt er über den Glauben.

Am 14. Oktober feierten wir unser Erntedank- und Missionsfest. Die Pastore dienten uns, und um 5 Uhr versammelten wir uns zu einer leckeren Mahlzeit.

Und jetzt im Herbst haben wir wieder mit Frauenvereinen, Kinder- und Jungscharарbeit und

Gemeinschaftsgruppen angefangen. Der Herr ist gut zu uns, und wir erwarten auch weiteren Segen in unserer Gemeinde, im Wachstum der Gläubigen und in Bekehrung von solchen, die den Herrn anrufen.

*(Grüßend, Margaret Harder)*


**ASSINIBOINE**
**TRAVEL SERVICE LTD.**

**1991 TOURS to the U.S.S.R.**

I. **May 15 to June 3, 1991**
**Host:** Dr. John B. Toews (Vancouver)
*Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad*

II. **June 13 to 28, 1991**
**Host:** Dr. John Klein (Nebraska)
*Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad*

III. **June 30 to July 17, 1991**
**Hosts:** Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
*Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev*

IV. **July 18 to August 6, 1991**
**Host:** Dr. John Friesen (Winnipeg)
*Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata, Yalta, Zaporozhye, Moscow*

V. **August 14 to September 3, 1991**
**Hosts:** Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
*Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow*

VI. **September 3, 1991**
*Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad*

VII. **October, 1991**
*Route and Host T.B.A.*

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
*For any holiday destination ask any of our experienced agents.*

Call collect from out of town
**(204) 775-0271**
**FAX (204) 783-0898**

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3


## Salem M.B. Gemeinde

Die Salem M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba taufte am 28. Oktober **Candace Mack** und **Steven Moroz**.

**Phil und Maureen Neudorf** traten der Gemeinde durch Zeugnis bei und dienen der Gemeinde als Praktikanten.

Alle vier gaben vor der Gemeinde ein Zeugnis. Das Zeugnis von Steven Moroz war etwa wie folgt:

Steven Moroz wuchs in einem streng katholischen Zuhause auf. Er wohnte allen Veranstaltungen der Kirche bei und diente auch als jugendlicher Meßdiener. Das alles befriedigte ihn nicht – als junger Mann trat er der United Church bei. In der United Church war es anders als in der katholischen Kirche – Steven glaubte, er sei Christ.

Nachdem er eine Person kennenlernte, die Mitglied der Salem Gemeinde ist, und ähnlich wie er früher auch zur katholischen Kirche gehörte, besuchte Steven

**Von links: Pastor Arno Fast, Candace Mack, Steven Moroz, und Maureen und Phil Neudorf.**

die Gottesdienste in Salem. Bei einem Besuch unseres Pastors **Arno Fast** führte dieser Steven zum lebendigen Glauben und zur Sündenvergebung. Er nahm das Heil in Christus an. In seinem Zeugnis betonte er den inneren Frieden, welchen er durch den Glauben nach langem Suchen gefunden het. Die Freude am Herrn und an der Gemeinschaft zeigen sich in seinem ganzen Wesen.• *(Wally Rademaker)*

## Culloden M.B. Gemeinde

Wieder färbt der Herbst das Laub der Bäume mit den lebendigsten Farbtönen zum Abschied.

Der Sommer brachte uns die Missionarsfamilie **Tim Schellenberg**. Während ihres Hei-maturlaubs berichteten sie in verschiedenen Gemeinden von ihrer Arbeit in Süddeutschland. Sie waren auch bei uns, da Tim seinerzeit in Culloden als Jugendarbeiter wirkte.

**Von links: Pastor Kornelius und Cynthia Neufeld; Pastor Rudie und Louise Willms; Prediger Hans und Tina Wall; Pastor der King Road Gemeinde: Abe J. und Mary Konrad.**

**Edmund Spieker**, der Vertreter von *Trans-World Radio* brachte einen Bericht von ihrer Tätigkeit. Auch durften wir das Predigerehepaar **John und Mary Klassen** aus Deutschland in unserer Gemeinde, die auch ihre Heimatgemeinde ist, begrüßen.

Zwei junge Ehepaare verließen uns um sich weiter vorzubereiten: **Ed und Karin Willms** sind in Fresno, California und **Norbert** und **Karin Rennert** in Dallas, Texas. Das Briercrest Bible College besuchen **Gerry Giesbrecht, Heidi Braun** und **Adro Fatovic**. **Theresa Ellis** wurde in der Gemeinde getauft.

**Hans und Tina Wall** aus Clearbrook erklärten sich willig, in der Arbeit mit den Deutschsprachigen zu dienen und wurden bei uns eingeführt. Zu dieser Feier wurde

Pastor **Abe J. Konrad** aus der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford eingeladen mit dem Wort zu dienen.

Ebenso ein freudiges Ereignis war die Hochzeit von **Michael Woytowich und Lori Schroeder**.

Besuchsweise dienten uns die Predigerbrüder: **Markus Pfeil** vom *Missionswerk Neues Leben*, **Ernie Klassen**, **Ernst Janzen** aus Uruguay, **Siebert Zukowski** aus der Pilgrim Baptistengemeinde und **Eugene Harder** aus Vancouver.

Es hat dem Herrn gefallen **Gertrude Wall** zu sich zu nehmen.• *(Hedwig Schmidt, Korr.)*


WINNIPEG Bach FESTIVAL

WINNIPEG SINGERS

präsentieren

J. S. BACH

**WEIHNACHTS-ORATORIUM**

MITTWOCH, DEN 12. DEZEMBER, 1990
19.00 UHR
WESTMINSTER UNITED CHURCH, WINNIPEG

Mitwirkende:

THE WINNIPEG SINGERS
THE MANITOBA CHAMBER ORCHESTRA
WILLIAM BAERG - DIRIGENT

Soloisten:

Henriette Schellenberg - Sopran

Scot Weir - Tenor
Mark Pedrotti - Bariton

KARTEN

$25 für Erwachsene; $20 für Studenten/Senioren
Der Preis schliesst besondere Erfrischungen in der Pause ein.
Karten erhältlich bei Ticketmaster, J.J.H. McLean,
Canadian Choral Centre oder telefonieren Sie 453-7311 oder 783-7372.

Am 16. September wurden **Hugo und Connie Reimer** in die Nechako Community (M.B.) Gemeinde in BC, als Pastorenehepaar eingeführt. 160 Personen waren zur Feier erschienen. Sie waren mit ihren Kindern Rinette und Jesse schon im Mai eingetroffen. BC Konferenzprediger **Herb Neufeld** betonte die Wichtigkeit der Handauflegung nach 1. Timotheus 4,14. Gemeinde Vorsitzender **Robert Lee** rief Ehepaar Reimer zum Dienst auf und sprach mit der Versammlung eine Erwiderung. Die Ältesten der Gemeinde und Pastor **Mel Fehr**, aus der Westwood M.B. Gemeinde in Prince George, BC beteten. Gruppengesänge verschönerten die Feier. Anschließend gab es einen Imbiß und frohe Gemeinschaft.•

**Dwight Habermehl** ist Teil des Pastorenteams in Niagara Falls Christian Fellowship geworden. Er wurde in Zentralontario geboren und wuchs in den Muskokas auf. Nach der Oberschule besuchte er die Liberty University in Lynchburg, Virginia, USA, wo er als Jugendpastor lernte. Drei Jahre war er Pastor der Bayfair Baptistengemeinde in Pickering, Ontario. Er freut sich, Teil der wachsenden Ortsgemeinde in Niagara Falls zu sein, "*die da weiß, wie man Menschen der 90iger Jahre gewinnt*," sagt er. Neben ihm steht Hauptpastor **Henry Wiebe** (rechts) .•

## Kitchener M.B. Gemeinde

Im Oktober fand ein Missionsfest unter dem Thema "Das Wunder der offenen Tür" statt. Das Fest fing am Freitag, den 12. Oktober in der Glencairn Kirche mit einem Bühnenstück: "Straßenlichter" an. Eine Gruppe junger Christen hatten ein Gespräch über Mission.

Am Samstagmorgen gab es ein Frühstück in der Waterloo M.B. Kirche, Dr. **James Nikkel** war der Gastredner, er sprach über Kultur und Mission. Dr. **Elmer Martens** sprach über die allgemeine Richtung in der Mission, Prediger **V.K. Rufus** über "Hundert Jahre Mission in Indien".

Am Nachmittag um vier wurde in der Aula der Kitchener M.B. Gemeinde mit einer Missions-Ausstellung Fortsetzung gemacht. Mehr als 20 Tische waren gedeckt mit Sehenswürdigkeiten aus verschiedenen Ländern wo unsere Missionare arbeiten. Dazu konnte man internationale Speisen und Gebäck kosten. Auf einer riesigen, beleuchteten Landkarte konnte man sich informieren über die Länder wo das Evangelium gepredigt wird.

Anschließend wurde der Film "The Wait of the World" (Das Warten der Welt) gezeigt. Mißtrauen, Zorn, Drogen, Schmutz und Wassermangel sind einige der Dinge, womit unsere Missionare zu kämpfen haben. Erschütternd sind in den Großstädten Raub, Mord und Unzucht. Wie nötig ist da die Fürbitte! Der Film gab uns eine neue Vorstellung von der großen Aufgabe die Jesus seinen Jüngern gestellt hat (Matthäus 28,19-20).

Abends fand die "Parade der Nationen" statt. Zuerst kamen zwanzig große Fahnen, dann viele kleine Fähnchen, von Sonntagschülern getragen, den Schluß bildeten wieder große Fahnen. Dazu sang die Gemeinde "In Christus ist nicht Ost noch Welt...". Es war sehr eindrücksvoll! James Nikkel sprach zur Versammlung, er forderte uns auf, die Mission ernst zu nehmen.

Am Sonntagabend war das Schlußprogramm in der Waterloo M.B. Kirche. Ein Massenchor diente mit herrlichen Liedern und Elmer Martens sprach über das große Werk der Mission.

Der November fing mit zwei Begräbnissen an - **Anna Matties** und **Ottilia Schmidt**, 88 Jahre, beziehungsweise 87 Jahre alt. Beide sehnten sich heimzugehen.

Im Krankenhaus sind **Lena Thiessen** und **Martin Parsons**.

Am 4. November veranstaltete eine Gemeinschaftsgruppe eine Mahlzeit im Quiltraum unserer Kirche. Die Leitung hatte das Diakonenehepaar **David und Ruth Martens**. Im Morgengottesdienst wurde ein Theaterstück gebracht über die Heilung des Lahmen am Schönen Tor des Tempels.

Abends sangen wir Glaubenslieder in verschiedenen Sprachen, mit Begleitung von verschiedenen Instrumenten, wie Schifferklavier und Rythmusinstrumenten aus Afrika. **Paul Dueck** sang geliebte alte Lieder als Solo und später in einem Duett mit Harfenbegleitung und Saiteninstrumenten, es war wunderbar. **J. Kutz** las ein russisches Lied vor, das wir dann in englischer Sprache sangen. Zum Schluß sang eine Gruppe vom *Celebration Choir* unter der Leitung von **Jake Willms** drei ihrer schönsten Lieder. Dieser Chor hat sich im vergangenen Mai aufgelöst nach 15jährigem Bestehen.• *(S.I., Korr.)*

Regal Heights M.B. Gemeinde in Moose Jaw, Saskatchewan nahm vor kurzem ihr neues Pastorenehepaar, **Barry und Ruth Gammie**, in die Gemeinde auf und setzte sie am 16. September zum Dienst ein. Barry ist Absolvent des Briercrest Bible College in Caronport, Saskatchewan. Drei Kinder gehören zur Gammiefamilie: Sherry, Kathleen und Quin. Auf der Feier diente Saskatchewan Konferenzprediger **Helmut Schröder** (links).•


***Als Weihnachtsgeschenk***
in diesem Jahr
geben Sie die

***Mennonitische Rundschau***
Nur **$18.00** (DM 30,-) pro Jahr
*oder*
**$54.00** (DM 90,-) Luftpost

Nach Rußland ist nur Luftpost möglich:
**$54.00** pro Jahr

* * * * * * * * * * *

Ich bestelle hiermit die
*Mennonitische Rundschau* für:

Name: _____

Adresse: _____

_____

_____

Schicken Sie bitte die Bestellung umgehend an:

***Mennonitische Rundschau***
*3 - 169 Riverton Avenue*
*Winnipeg, Manitoba Canada R2L 2E5*

# MBM/S Nachrichten

## 1960 - Dreißig Jahre im Dienste der Gnade Gottes - 1990

*(ein Rundbrief von John N. und Mary Klassen, Deutschland)*

***Gedenke des ganzen Weges, den der Herr, dein Gott, dich geleitet hat...daß Er dich demütigte und prüfte damit kundwürde, was in deinem Herzen ist.***
*(5.Mose 8,2)*

**Liebe Gebetsfreunde!**

Jeder Tag ist ein Geschenk; jedes Jahr ein Jahr der Gnade Gottes. Und doch ist 1990 für uns ein besonderes Jahr der Führung unseres Herrn. Es jährt sich 1990 so vieles zum 30sten Mal bei uns. Unsere Freude darüber wollen wir mit Euch teilen.

* Anfang 1960: Als **Mitarbeiter** der Missionsbehörde der Mennoniten-Brüdergemeinden (BOMAS) angenommen; eine Mitarbeit, die wir nie bereut haben.

* Am 29. Mai 1960: **Abschluß** meines Studiums am M.B. Bibel College in Winnipeg.

* Am 26. Jun 1960: **Ordination und Aussendung** zum Dienst am Evangelium von Jesus Christus durch die Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg.

* Im Juli 1960: Der Herr schenkt Gelingen zu einer **Operation;** ein ärztlicher Eingriff für den ich immer wieder dankbar bin.

* Am 13. Aug 1960: Wir besteigen das holländische **Schiff** "Ryndam" - es geht in die Bundesrepublik in die missionarische Gemeindearbeit. Zwölf Jahre waren wir in Kanada gewesen. Hier hatten Mary und ich geheiratet; der Herr hatte uns zwei Kinder geschenkt: John und Ruth.

* Am 23. Aug 1960: **Ankunft in Neustadt**/Wstr. Es ist Marys Geburtstag. Sie geht zur 1. Frauenstunde mit Tante Jantzen. Ich mache mit Onkel G.H. Jantzen die erste Schritte in Seelsorge und Verkündigung in der jungen Gemeinde.

* Im September 1960: **Einführung** als Gemeindeleiter und Pastor durch Bruder Dr. H.H. Janzen.

* **Sechs Jahre** schöner Erfahrungen unter Gottes Segen in Neustadt/Weinstraße. Hier schenkte der Herr uns den zweiten Sohn, Timothy. Die Gemeinde ist heute schwer am Bauen ihres Versammlungshauses. Wir fahren gerne immer wieder zu dieser Gemeinde.

* **Vierzehn Jahre** Gemeinde-Neuanfang in Bielefeld-Oldentrup. Die Zahl der Gläubigen wächst.

* Dazwischen **zwei Jahre** in Fresno und **ein Jahr** in Pasadena zwecks Weiterbildung.

* Die letzten **drei Jahre** hier an der Freien Hochschule für Mission. Wir haben eine dankbare Zeit hier im Dienst in Korntal verlebt.

* **Wenn wir heute auf diese dreißig Jahre zurückschauen,** können wir nicht anders als Gott loben, preisen, anbeten über all Seine Güte und Treue. Dankbar sind wir für Seine Gemeinden und für einzelne Freunde, die uns Liebe erweisen und uns oft ermutigen.

* Besonders dankbar sind wir für **unsere Kinder.** Letzten Sonntag den 23. September waren wir nach längerer Zeit einmal wieder alle zusammen. Ruth ist aus China und Tim war aus den USA gekommen. Mit unsern drei Enkeln sind wir neun von Gott Geliebte.

* Auf dreißig Jahre zurückschauen, **erinnert nicht nur an Schönes** und Gutes und an das, was Gott gewirkt hat. Manches war Eigenwerk, war nicht schön. Manchmal habe ich Menschen verletzt, anstatt zu helfen. Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. Aber wir vertrauen dem Wort "Wo die Sünde mächtig ist, **da ist die Gnade noch mächtiger**" (Römer 5). Bei Gott ist viel Vergebung!

* So gedenken wir des ganzen Weges, den der Herr unser Gott uns geleitet hat. Es war ein Weg der Gnade. **Über unsere Zukunft** - die auch in des Herrn Hand ist - können wir soviel sagen: Unser Dienst an der Missionsschule kommt Ende 1990 zum Abschluß und wahrscheinlich werden wir künftig verstärkt mit Aussiedler-Gemeinden zusammen arbeiten. — Deshalb **"preiset mit uns den Herrn** und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen". Wir schließen mit einem **Wort tiefer Dankbarkeit** über Eure Teilnahme an unserem Leben. Einige von Euch haben uns dreißig Jahre und mehr mit Euren Gebeten begleitet. Viele von Euch durften wir im Sommer in Canada sehen. Eine besondere Freude war es für uns, auf **meiner Mamas 85. Geburtstag** am 15. August zu sein. Sie gedenkt unserer schon mehr als 30 Jahre.•

In der Liebe Gottes verbunden,
Eure *John und Mary Klassen*

---

**Piura, Peru** - MBM/S hat Wald und Joy Pauls einen neuen Arbeitsplatz in Piura zugewiesen, da die zunehmende Gewalttätigkeit an ihrer früheren Stelle, Mazamari, die weitere Arbeit unmöglich gemacht hat. Nach ihrem Urlaub in Nordamerika treten Pauls im November die neue Stellung an. Wald soll die Integrierung von soziallen Diensten mit Evangelisation und Jüngerschaft in schon bestehenden Gemeinden fördern. Auch hat er die Aufsicht beim Bau eines Bewässerungskanals. Joy soll den Gemeinden mit der finanziellen Organisation ihrer Konferenz helfen. Zusammen wollen sie unter lokalen Gläubigen christliche Jüngerschaft fördern.•

# Hundertjahrfeier der M.B. Gemeinde von Indien

Die M.B. Gemeinde von Indien feierte vom 12. bis zum 14. Oktober 1990, auf dem M.B. Missionsgelände bei Mahbubnagar, Andhra Pradesh, ihre Hundertjahrfeier (1889-1989).

Am ersten Tag waren über 2500 Delegaten von ganz Indien erschienen. Die Feier began mit einem Umzug der Leiter der M.B. Gemeinden und Anstalten, mit bunten wehenden Fahnen. In dem ersten Vortrag beschrieb Dr. **P.B. Arnold**, Präsident des Regierenden Rates, die verschiedenen Dienste des Rates und seiner Schwesterorganisationen, darunter Hilfsdienste für den Herrn. Eine Gedenkausgabe der Geschichte der M.B. Gemeinde von Indien wurde herausgegeben. Dr. **Peter Penner**, Professor an Mount Allison University in Canada, beschrieb die Erlebnisse der M.B. Pioniermissionare die in den 1890-er Jahren von Rußland nach Indien kamen, bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Er nannte Pionier Missionare und deren schwierige Reisen, z.B. zu Fuß von Rußland bis Indien: Abraham Friesens, J.J.Dicks, A.A. Unruhs, J.J. Kaspers, P.V. Balzers, und andere mehr. Dr. Penner erinnerte die Versammlung daran, daß als die M.B. Gemeinden von Nord Amerika ihre Missionsarbeit in Indien begannen, sie selber noch ganz arm gewesen waren. Er rief die indischen Gemeinden auf, zusammen Missionare in Länder wie Thailand, Indonesien und China zu senden. Er sprach Anerkennung für Missionar Abraham Friesen aus, der 1889 die M.B. Arbeit in Nalgonda begonnen hatte. Abends erfolgte ein Lichtbildervortrag über Missionare und lokale Christen während der letzten 100 Jahre.

Die Ankunft von Dr. **A.J. Klassen** war einen Tag verspätet als Folge eines Streikes der indischen Fluglinie in Bombay. Er brachte Grüße von **Edward Friesen** in Canada, Großsohn von Missionar Abraham Friesen, der 1889 von Rußland gekommen war.

Dr. Klassen erwähnte, daß die M.B. Missionare von Indien 1896 das Krankenhaus für Frauen und Kinder gegründet hätten. Das Gebäude steht heute noch. Er sagte auch, daß die M.B. Gemeinden von Nord Amerika auch heute noch willig sind, die Programme der M.B. Gemeinden von Indien zu unterstützen.

Am Samstagabend trugen Jugendliche und Kinder von Mahbubnagar ein farbenfreudiges kulturelles Programm vor.

Bei der Schlußversammlung am Sonntag waren über 3000 Delegaten aus dem Staat (A.P.) und von anderswo in Indien zugegen. Dr. A.J. Klassen forderte die M.B. Gemeinden auf, sich an der Ausbreitung des Evangeliums von Jesus Christus in unevangelisierten Gebieten in Indien und außerhalb Indien zu beteiligen. Die Konferenz schloß mit dem Abendmahl unter der Leitung von Dr. P.B. Arnold. Alle wurden an den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus erinnert und zur Nachfolge aufgerufen.

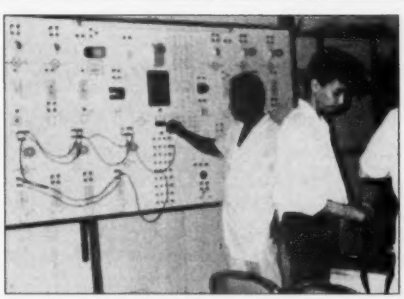
Zum ersten Mal wurde die Hundertjahrfeier in den Medien, den großen Tageszeitungen und dem "Doordarschan" Fernsehnetz weit publiziert. Das Sonntagsprogramm erschien im Fernsehen, und auch der offizielle Radiosender berichtete über die Feier.

Im ganzen nahmen etwa 5000 Delegaten an den Feiern teil. Durch den Segen des Herrn Jesus Christus ist die Zahl der M.B. Gemeinden und Gemeinschaftsruppen in Indien von damals eins bis heute auf 813 gestiegen.•

*(P.L. Joseph, Mitglied des Centenary Celebrations Committee)*

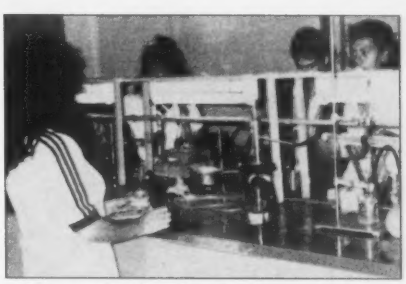
---

**Cali, Kolumbien** - Das "Colegio Americas Unidas" (Schule der Vereinigten Amerikas, CAU) hat das erste Jahr in seinen neuen Räumlichkeiten höchst erfolgreich abgeschlossen, meldet begeistert der Direktor **Jesus Mario Torres Costaneda**. 1989 wurde das Programm dieser Berufsschule erheblich erweitert. Die Regierung Kolumbiens hat die Schule untersucht und das Programm gutgeheißen, berichtet Torres. Die Schülerzahl war 1981 bis 1988 ständig gestiegen und die Regierung gab neue Regeln heraus, laut denen alle Fortbildungsschulen Schüler auf bestimmte Berufe vorbereiten sollten. Mit der Hilfe von der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe von Deutschland, (EZE), Canadian International Development Agency



**Eine Elektrizitätsklasse im Colegio Americas Unidas in Cali, Kolumbien**

von Canada (CIDA), MBM/S, und mit lokaler Unterstützung konnte CAU das Gelände einer kleinen privaten Universität kaufen und ein neues Programm einrichten. Neue Kurse für Elektriker und Handels- und Büroarbeiter wurden angeboten. Im ersten Jahr nahmen 420 Schüler an der Oberstufe und 220 an der Unterstufe teil. 152 Männer und Frauen belegten Abendkurse, so daß die Schule an Vergrößerung und Ausbreitung in andere Berufsgebiete denken muß. Sie hofft, zu diesem Zweck ein weiteres Gebäude in der Nähe zu kaufen. *(Don Loewen)*

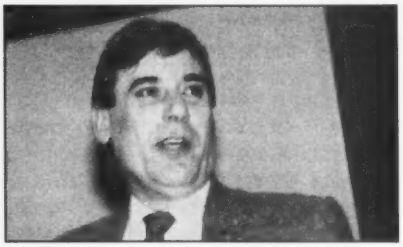


**Oberschüler im Laboratorium der Colegio Americas Unidas, Cali, Kolumbien**

# Aus der mennonitischen Welt

## Profil von Harry Olfert: MWK Organisationskomitee

Man hätte "vor-und nachher" Photoaufnahmen von den Organisatoren der 12. Mennonitischen Weltkonferenz in Winnipeg machen sollen. Harry Olfert, Vorsitzender des Organisationskomitees, sieht bestimmt dünner aus nach der Konferenz im Juli. "*Ja, ich hatte sowieso die*



**Harry Olfert 1987**

*Absicht, 42 Pfund Gewicht abzunehmen, aber während der Konferenz verlor ich weitere 12,*" gibt er zu.

Wie alle andern Freiwillige, ist er wieder an seiner Arbeitstelle, wo er die Übersicht von 17 Personen bei "Olympic Building Systems" hat. Gerne gesteht er, daß er ohne die Unterstützung seiner Firma nicht so viel freiwillige Arbeit hätte tun können.

Kann man die Arbeit irgendwie messen? Olfert beginnt zu rechnen: "*Jeden Montag versammelten wir uns von 4 bis 5 Uhr nachmittags, 39-40 Mal. Zehn bis 12 Sitzungen der Exekutive, jedesmal zwei bis drei Stunden.* ***John Dyck*** *und ich mußten uns manchmal treffen. Der Koordinierende Rat traf sich sechsmal. Es gab 16 Komitees deren Sitzungsprotokolle ich lesen mußte." Eine lange Pause. "Das könnte vielleicht 1400 Stunden ausmachen, ein halbes Jahr vollzeitige Arbeit.*"

Warum er es tat? "*Die Sache wurde mir zur Herausforderung,*" antwortet Olfert. "*Doch während des gesamten Vorganges verwandelte sich die Herausforderung in eine Mission. Es war nicht nur eine Herausforderung in der Zusammenarbeit, sondern wir konnten auch der Stadt Winnipeg die Erklärung abgeben, daß wir ein Glaubensvolk sind, nicht auf Plattdeutsch und Borscht beschränkt, sondern eine multi-ethnische Gruppe mit einem starken gemeinsamen Glauben...*"

Es ist keine Kleinigkeit, 16 Komitees von Freiwilligen vorzustehen, koordinieren, motivieren und zufrieden zu stellen. Was für eine Person kann das schaffen? "*Für die Vorsitzende Person ist es notwendig, immer das ganze Bild im Auge zu behalten und nicht im Sumpf der Einzelheiten zu versinken... Ich kann eigentlich nicht behaupten, daß ich selber so viel getan habe. Aber scheinbar ist es mir gelungen, bedeutende Personen zusammen zu bringen und deren Fähigkeiten einzuspannen. Wir hatten das Vertrauen, daß wir Menschen hatten die es schaffen würden.*"

Olfert beschreibt die Logistik, solch eine riesige Konferenz zu organisieren: die Tonanlagen, die vielen Schilder, der Sicherheitsdienst, die medizinische Betreuung, die Quartierversorgung, die Registration, das Transportsystem, usw. Wenn Leute dann sagten, es verlief wie ein Uhrwerk, war das für Olfert eine Genugtuung.

Der Prozeß war nie einfach. Auch während der Konferenz war er jeden Morgen schon um 6 oder 7 Uhr auf, um mit dem Lenkungsausschuß über unerwartete Notlagen zu beraten. Als **Elijah Harper**, Manitoba Parlamentsmitglied und Verfechter der Rechte der Einheimischen, plötzlich um 8 Uhr eines Morgens zu einer Konferenzsitzung gebracht wurde, mußte Olfert selber dem Sicherheitsdienst beitreten. Und als **James Pankratz** plante, in seiner Rede Parfüm als Illustrationsmittel zu gebrauchen, mußte das medizinische Team zur Alarmbereitschaft, im Falle von Allergie, aufgerufen werden.

Was war am schwierigsten? "*Dialog zwischen Komitees,*" sagt Olfert. "*Oft wollten zwei Komitees den selben Raum zur gleichen Zeit.*" Auch entstand ein kleines Problem zwischen dem Programmkomitee und dem Organisationskomitee. Zusammen sind Olfert und seine freiwilligen Arbeiter jetzt dabei, ein Handbuch für das Organisieren von Konferenzen in Winnipeg herzustellen.

Als Teil der Abschätzung werden interessante Geschichten über gute Konferenzerlebnisse gesammelt, und Olfert erzählt solche mit Genuß. Als ein Reporter fragte, ob man traditionelle mennonitische Speisen servieren würde, hatte Olfert ihm gesagt: "*Gehen Sie doch einmal durch diese Volksmenge, und sagen Sie mir was eine traditionelle mennonitische Speise ist.*" Zu dem Wichtigsten das auf dieser Vollversammlung geschah, gehört, daß die Stadt die Mennoniten als ein Mosaik verschiedener Kulturen zu sehen bekam. "*Gewisse Stereotypen haben wir abgebaut. Türen stehen uns heute offen die vor einem Jahr nicht da waren.*"•

(Wilma Derksen, Westliche Editorin des Mennonite Reporter)

***Freudenschein***

*Und wenn es noch so dunkel ist,*
*einmal wird Weihnacht sein,*
*wir stehn, weil Du gekommen bist,*
*Herr Christ, im Freudenschein.*

*O Gnade, die uns so beschenkt,*
*daß niemand sich verliert,*
*und immer wieder an uns denkt*
*und uns zur Krippe führt!*

*Es zieht der Liebe Wundermacht*
*uns aus der wirren Zeit,*
*aus unsres Herzens Not und Nacht*
*ins Licht der Ewigkeit.*

*Du weltenweite Liebe du,*
*die uns nicht lassen will!*
*In dir nur kommt das Herz zur Ruh,*
*wird unser Sehnen still.*

*Ohn' dich, Herr, ist das Leben nichts.*
*Laß uns den Bruder sehn!*
*Hilf uns, als Träger deines Lichts*
*durch diese Welt zu gehn!*

*(Käte Walter)*

# Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

## Wilhelm Cornelius Martens †

*(Winnipeg, Manitoba)*

Wilhelm Martens wurde am 24. Dezember 1911 seinen Eltern Cornelius und Maria (Dyck) Martens in Millerowo, Rußland geboren. Hier verlebte er seine frühen Kindheitsjahre im Kreise vieler Verwandten und der Großeltern. Als Junge lehrte seine Mutter ihn: "Der Himmel steht offen...".

Nach der Oktober Revolution 1917 zog die Familie zum Kuban am Kaukasus, wo er nur eine kurze Jugendzeit verlebte, denn mit 15 Jahren flüchtete er mit seinem Vater über Estland nach Canada. In Gretna und Winnipeg besuchte er die Hochschule. Im Tabor College lernte er Orlando Harms kennen, einen lebenslänglichen Freund.

Während der Depressionsjahre suchte er Arbeit indem er im reichen Stadtteil von Vancouver von Haus zu Haus ging um Schuhbänder zu verkaufen. Sein Geschäftssinn bekam, als er für einen Geschäftsmann mit dem Fahrrad Lebensmittel lieferte, die grundlegende Erfahrung.

Erst nach zehn Jahren, in denen Wilhelm viele Entscheidungen alleine treffen mußte, konnte sein Vater, der als Baptisten Reiseprediger diente und kurz davor deutscher Bürger geworden war, die Mutter, die in Rußland in der Verbannung gewesen war, herausrufen. Schnellstens reiste der junge Wilhelm nach Deutschland um seine Mutter zu begrüßen.

Auf Vorschlag der Mutter, machte sich der damals 26jährige auf den Weg zu den mennonitischen Kolonien in Paraguay. Bei Prediger Gerhard Isaak bekehrte er sich zum Herrn und wurde am 23. Oktober 1938 auf seinen Glauben getauft.

In Paraguay lernte er Luise Rahn kennen, sie wurden am 7. Januar 1939 getraut. Ihre Ehe wurde mit neun Kindern gesegnet, die heute alle gläubig sind. Alle haben sie auch Christen als Ehepartner.

In Paraguay erprobte das Ehepaar manch eine geschäftliche Betätigung, wovon die Viehstation die Erfolgreichste war. Im Jahre 1954 zog die Familie, wegen den Kindern, nach Canada, zurück zu seinen Eltern und Geschwistern. Nach schweren Anfangsjahren verspürten sie sichtlich den Segen des Herrn im Baugeschäft.

Oft besuchte Wilhelm Martens seine Kinder und ermutigte sie. Zu seinen schönsten Erinnerungen gehörten die Weihnachtsfeste mit den Kindern und die gemeinsamen Reisen mit seiner Frau. Jedes Jahr feierte die Familie am 25. November Familiengebetsstunde. Vor etwa zwei Jahren durfte Ehepaar Martens einen der Höhepunkte ihres Lebens, die goldene Hochzeit, feiern.

Wilhelm Martens hatte vor einem Jahr einen Herzinfarkt. Während seines Aufenthalts in Phoenix im Oktober dieses Jahres, erlitt er einen Schlaganfall. Er wurde nach Winnipeg ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzem Leiden von seinem Erlöser heimgerufen wurde.

Seine frohe Natur, seine positive Lebenseinstellung und seine Treue zur Familie werden seiner Familie stets in Erinnerung bleiben. Er hinterläßt: seine Frau Luise, neun Kinder: Adelheid und Rudy Fast, Cornelius und Tamira, Toni und David Dueck, Gerlinde und Peter Enns, Peter und Elaine, Blondina und Peter Falk, William und Erika, Armin und Denise, Luise und Larie Sawatzky, alle in Winnipeg; 33 Enkel; 6 Schwiegerenkel und 3 Urenkel. • *(die Trauerfamilie)*

## Susie Hiebert †

*(Herbert, Saskatchewan)*

**Endlich kommt Er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.**

Plötzlich und unerwartet, trotz bemerkbar abnehmender Gesundheit und ihren 83 Jahren, wurde Susie Hiebert am 24. Oktober tot in ihrem Bett aufgefunden. Das Begräbnis fand am 29. Oktober vom Versammlungshaus der Herbert M.B. Gemeinde aus statt.

Pastor Gene White las einige Schriftworte und betete. Nach einem Lied von der Versammlung sprach Prediger Kenneth Epp, Nachbar der Verstorbenen. Eine Gruppe Kusinen aus der Familie Wiebe sang, und Enkel Gay und Brett Rushka brachten den Lebenslauf mit Tribut.

Susie Hiebert wurde am 1. Dezember 1908 als Tochter von Prediger John P. und Aganetha Wiebe, im Lobetal Distrikt in Saskatchewan geboren. Mit zwölf Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Einen Monat später wurde sie getauft und in die M.B. Gemeinde in Main Centre aufgenommen. Später zog die Familie nach Herbert, wo sie Kranke pflegte.

Am 20. Oktober 1932 heiratete sie Lloyd Hiebert in Herbert. Sie wohnten ihr gemeinsames Leben lang in der Herbert Gegend. Nachdem ihr Mann gestorben war, zog Susie in ein Haus in der Dennis Straße.

Bis zum letzten Tag hatte sie gerne Besuch, machte viele Handarbeiten, um sie zu verschenken, tat stets Fürbitte für ihre Familie und nahm regen Anteil am Gemeindeleben und der Mission.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann; Tochter Elizabeth; ihre Eltern; die Brüder: Paul, John und Jake, und Schwestern Katherine und Agnes.

Ihr Abscheiden betrauern vier Töchter und ihre Familien: *Elsie und Clarence Thiessen* - Gay und Brett Rushka mit Leah; Cindy und Tony Shyback mit Jennifer, Travis, Erin und Kyle; Bryn; Bonita und Jim Steffler mit Corine; *Wynn und Gordon Lautermilch* - Deb und Marvin Parshauer mit Terri und Daryl; *Naomi und Norm Gitzel* - Sheldon, Jeanette und Cameron; *Carolyn und Harold Krahn* - Shawn, Lauren und Joel; die Schwestern Helen und Nora, Schwägerin Sara Wiebe, Harry, Anne, Alvin und Victoria Huebert und andere Verwandten.

Nachdem das M.B. Männerquartett gesungen hatte, schloß die Feier mit Gebet und einem Segensspruch von Pastor White.•

*(Anna Redekopp, Korr.)*

## Mary (Hiebert) Klassen †

*(Sardis, BC)*

Am 22. Oktober 1990, unter großer Beteiligung, fand die Begräbnisfeier von Mary Klassen in der Greendale M.B. Kirche in Sardis, BC statt. Umrahmt von Orgelmusik, machte Pastor Len Doerksen die Einleitung mit Psalm 37. Eine Sängergruppe, geleitet von Jake Riediger sang. Das Lebensverzeichnis folgte, gelesen von Mitschwester Helena Braun.

Nach der Predigt des Pastors über 1. Korinther 2,9 sang eine Gruppe. Auf dem Friedhof sprach Prediger David Froese und las tröstende Worte. Nachdem waren die Gäste zu einem Mahl und Zeugnisstunde in der Kirche eingeladen.

Mary Klassen wurde am 30. Juli 1922 als älteste Tochter von Abraham und Anna (Ratzlaff) Hiebert in Südrußland geboren. Mit den Eltern kam sie 1927 nach Canada. In Coaldale, Alberta besuchte sie Volksschule und Bibelschule, da wurde sie getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Am 11. Juli 1943 heiratete sie Abram Klassen; sie wohnten zuerst auf einer Farm in Kelstern, Saskatchewan, wo ihre erste Tochter Laura geboren wurde. 1946 zogen sie nach Matsqui, BC, dann nach Agassiz, wo Shirley geboren wurde. 1948 zogen sie nach Sardis in die Greendale Ansiedlung. Hier starb Shirley 1951. Ein Sohn und noch zwei Töchter wurden ihnen geboren. Abram Klassen starb 1983 an Herzleiden.

Von Jugend auf war Mary ein frohes, treues Gotteskind. Sie beteiligte sich gerne am Gemeindechor, Frauenverein, Pioneer Girls, schmückte die Tische bei Festlichkeiten, und war beliebt für ihre Arbeit mit Jugendlichen in der Anfertigung von Blumen zum Muttertag. Sie liebte Musik, sang und spielte Begleitung auf Gitarre und Autoharfe. Hausbibelstunden wurden in ihrem Heim gehalten; eine Zeitlang half sie Behinderten bei der Handarbeit. Trotz zunehmender Gehbehinderung, war sie beschäftigt mit vielerlei Handarbeiten, gewann Preise und gab Handwerkunterricht. Sie reiste gerne.

Im Herbst 1986 wurde bei Mary Krebs festgestellt. Nach einer Operation und Chemotherapie folgte eine Zeit der Erholung. Anfang 1990 zeigten sich Lungen- und Leberkrebs. Am 14. Oktober wurde sie zum letzten Mal ins Chilliwack Krankenhaus gebracht, wo sie am 18. Oktober sanft entschlief.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Abram Klassen und Töchterlein Shirley.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Laura Klassen in Chilliwack, Ron und Kristy in Kamloops, Joyce und Clarence Martin in Maple Ridge, und Linda Klassen und Darwin English in Chilliwack; Enkel Sheree, Tracy und Dena Klassen; Stiefenkel Sandra Yon und Brad und Brian Martin; Stiefurenkel Travis und Nicholas Martin; Bruder Abe und Leona Klassen in Fraser Lake; Schwestern Kay und Menno Isaac in Chillwack, Anne und David Klassen in Swift Current; Stiefvater Heinrich Enns in Clearbrook (der mit 99 Jahren anwesend war); viele Nichten und Neffen.• *(Die Familie)*

## Margarete H. Nickel †

*(Clearbrook, BC)*

**Herr Gott,**
**Du bist unsere Zuflucht**
**für und für** (Psalm 90,1).

Margaret H. Nickel wurde am 20. Oktober 1904 ihren Eltern Martin und Helene Hamm in Blumenhof, Altkolonie, Südrußland geboren. In ihrem sechsten Lebensjahr zog die Familie nach Schönau, Sagradowka, wo Margarete und ihre Geschwister eine gute Kindheit verlebten.

Im vierzehnten Lebensjahr bekehrte sie sich und wurde später getauft und in die Allianzgemeinde aufgenommen.

Krieg, Unruhen und Revolution machten die Zeiten immer schwerer. Besonders verheerend waren die Machno-Banden mit Rauben und Morden. Als 1919 diese Bande das Dorf Schönau überfiel, wurde Margaretes Vater, der Prediger war, ermordet. Es war ein schwerer Schlag für die Familie. Und so

brach auch der Kommunismus, der die sittlichen und geistlichen Ordnungen umwarf, über das Land ein.

Im Mai 1925 heiratete Margarete Peter Nickel. Ihnen wurden vier Kinder geboren: Margaret, Peter, Hans und Helen. Der Familienvater wurde im April 1938 ins Gefängnis genommen und später, als die Jüngste drei Jahre alt war, nach Sibirien verbannt. Trotzdem Margarete nicht stark war, mußte sie nun die Versorgung der vier Kinder alleine übernehmen. 1940 starb der jüngste Sohn Hans an Malaria und Gehirnentzündung.

Die deutsche Wehrmacht befreite die Familie 1941 vom Kommunismus. Der Krieg wütete weiter, sodaß sie im Oktober 1943 die Heimat verlassen mußten und über Polen nach Deutschland fliehen, wo sie in Ostdeutschland den Zusammenbruch erlebten.

Im November 1945 versammelten sie sich mit einigen Hundert Personen in einem ausgebombten Gebäude in Berlin, in der Hoffnung in den Westen zu kommen. Trotz ernstlichem Gebet schienen alle Möglichkeiten zu scheitern, bis plötzlich der MCC Vertreter C.F. Klassen die ausgehungerten und verängsteten Menschen fand. Noch nie hatten sie vom MCC gehört, noch daß Christen in Nordamerika eine helfende Hand austrecken wollten. Wie wohl das tat! Die Türen nach Canada waren damals nicht offen, sodaß die Familie nach Paraguay kam und den schweren Anfang miterlebte.

Margarete und ihre Familie kamen im Dezember 1950 nach Canada und wohnten zuerst in Chilliwack, BC. 1956 starb die jüngste Tochter Helen an Leukemie, kurz nachdem sie heiratete.

Seit 1968 wohnte Margarete in Clearbrook, wo sie die Liebe der Gemeinde genoß. Nach langem Herzleiden wurde ihre Gesundheit immer schwächer. Am 2. Oktober bekam sie einen Herzanfall und starb am 3. Oktober im M.S.A. Krankenhaus.

Sie hinterläßt eine Schwester Maria Siemens in Deutschland; drei Schwägerinnen in Winnipeg: Tina Hamm, Liese Nickel und Berta S. Penner; und viele Nichten und Neffen.• *(die trauernden Kinder Margaret und Peter Nickel)*

## Heinrich Schmidt †

*(Clearbrook, BC)*

Heinrich Schmidt wurde vor 75 Jahren als einziges Kind seinen Eltern Heinrich und Bertha (Foth) Schmidt in Strzesemiesno, Polen geboren. Beide Eltern starben als er fünf Jahre alt war, sodaß er bei den Großeltern auf einer Wirtschaft in Kasun aufwuchs und gewissenhaft und fleißig arbeiten lernte.

Er wurde 1933 in der Mennonitengemeinde getauft. 1949 erfuhr er eine Vertiefung seiner Hingabe an Gott und ließ sich in der MB Gemeinde in Gronau, Deutschland taufen.

Am 2. Februar 1935 wurde er mit Agneta Schmidt von Br. Leonard Ratzlaff getraut. Ihnen wurden sechs Kinder geboren, wovon Arthur mit sieben Monaten und Bertha mit 13 Monaten starben.

1939 wurde Helga geboren. Drei Wochen später überfielen die Deutschen Polen. In den verhältnismäßig ruhigen nächsten zwei Jahren wurden Bernie und Irma geboren. Trotzdem Heinrich eingezogen war, bekam er oft Urlaub, seine Familie zu besuchen. 1944 wurde Hildegund geboren.

1945 nahmen die Russen Polen ein. Alle deutschen Männer wurden verhaftet, so auch Heinrich. Nach einer schweren Zeit wurde Heinrich als Gebetserhörung früh im nächsten Jahr entlassen. Mit andern Verwandten flüchtete die Familie nach Ostdeutschland, wo Bernie an Tuberkulose erkrankte und Heinrich schwer mit Asthma geplagt war. Beide wurden vom Arzt aufgegeben. Spät 1946 starb Hildegund, Bernie aber erholte sich.

Mit Hilfe von August Schmidt und Peter und Elfrieda Dyck kamen sie ins MCC-Lager in Ostdeutschland. Später schlüpften sie über die Grenze nach Westdeutschland, und kamen einige Monate später im MCC Lager Backnang an. Zwei Jahre später kamen sie in Gronau an, von wo aus Helga und Bernie in einen Kurort in der Schweiz kamen.

Trotz Keuchhusten und Scharlach gelang es der Familie im Juli 1950 zu Familie Loewen in Alberta auszuwandern. Als sie ihre Reiseschuld abgearbeitet hatten, kamen sie 1951 zu ihren Geschwistern Adolf Schmidt in Arnold, BC. Im selben Jahr zogen sie auf ihre eigene Wirtschaft, wo ihre Kinder heranwuchsen, zur Schule gingen und sich verheirateten.

1960 feierten sie ihre Silberhochzeit; 1985 ihre goldene. 1971 schlossen sie sich der King Road M.B. Gemeinde an und 1978 der Clearbrook M.B. Gemeinde, wo sie viel Segen empfingen, besonders auch in ihrer Arbeit im Speisekomitee für Begräbnisse.

Heinrich hinterläßt, um seinen Tod zu betrauern, seine Kinder: Helga Wiens in Clearbrook, Bernie und Mary in Surrey, BC, Irma und Richard Martens in Snohomish, Washington, USA; und neun Enkel. Ihm im Tode vorangegangen sind seine Frau Agneta, drei Kinder und ein Schwiegersohn.

Die Begräbnisfier fand am 25. Oktober in der Clearbrook Gemeinde statt. Es wurden von der Gemeinde und vom Chor mehrere Lieder gesungen. Musikdirektor Walter Goerzen sang ein Solo. Pastor Jacob Pauls las 2. Korinther 5,1-4 und Johannes 14,1-4. Pastor John E. Klassen hatte Psalm 23 als Text seiner Botschaft.

Das Gedächtnismahl folgte gleich nach der Trauerfeier, da die Beerdigung erst am nächsten Tag stattfand, weil ein Enkel erst am Abend von den Philippinen nachhause kam.• *(Agnes Matties)*

## Franz Janzen †

*(Clearbrook, BC)*

Franz Janzen wurde am 12. September 1909 als Zweitjüngster von den dreizehn Kindern seiner Eltern Johann und Anna (Janzen) Janzen in Putinzew, Kreis Omsk geboren. 1914 zogen seine Eltern nach Putschkowa, wo er seine Kindheit und Jugendjahre verlebte. 1927 erlebte er die Wiedergeburt und wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Margenauer M.B. Gemeinde aufgenommen.

Am 19. Januar 1930 wurde er von Prediger Martin Huebert mit Mathilde Emrich getraut. Sechs Jahre später verließen sie Sibirien und zogen nach Weißrußland, um mit andern Gläubigen Gemeinschaft zu haben. Auf Wunsch der kleinen Gruppe, fuhr das junge Paar zurück um die verstreuten Glaubensgeschwister zu betreuen. Auf dieser Reise verspürte Franz Janzen den Ruf zum Predigtdienst. Kurz nach ihrer Rückkehr wurden alle christlichen Versammlungen verboten. Viele Christen wurden verhaftet, aber die Familie Janzen blieb wie durch ein Wunder Gottes verschont.

Während des zweiten Weltkrieges kamen sie doch noch ins Gefängnishaft. In Deutschland angekommen, war Franz Janzen aktiv in der Organisation der Flüchtlingsbetreuung. 1946 wurde er in Gronau von Br. Jakob Peters als Prediger der M.B. Gemeinde ordiniert.

Der Herr führte sie nach Südamerika, wo Franz Janzen als Gemeindeleiter in Volendam, Paraguay und später in Gartental, Uruguay diente.

1960 kam die Familie nach Canada. Nach einem Jahr in Vancouver, folgten sie dem Ruf der Zion M.B. Gemeinde in Kitchener, Ontario, wo Franz Janzen zwölf Jahre als Gehilfsleiter diente.

In ihrem Lebensabend zogen sie wieder nach Clearbrook, wo er die letzten Jahre, wo sich die Möglichkeit ergab, im Dienst der Verkündigung und der Seelsorge verbrachte. Mehr und mehr neigte er zur stillen Besinnung; sein Sehnen richtete sich auf die obere Heimat. Nun darf er endlich schauen was er so lange treu geglaubt hat.

Im Tode sind ihm vorangegangen: seine Frau Mathilde und vier Kinder. Es trauern um ihn: Franz und Adela, Ernst und Ursula, und Erika und Robert Sukkau; zehn Enkel, acht Urenkel und viele Freunde.

Die Begräbnisfeier war am 15. Oktober.• *(Agnes Matties)*

## Heinrich Schmidt †

*(Buenos Aires, Argentinien)*

Heinrich Schmidt wurde am 16.10.1909 als Sohn von Heinrich und Wilhelmine (Kliewer) Schmidt in Deutsch-Zyzk, Polen, geboren.

Mit 20 Jahren wanderte er nach Argentinien aus und lebte dort in Eldorado/Misiones.

Im Jahre 1938 lernte er seine zukünftige Frau Irma Zagert kennen. Seit ihrer Heirat im Jahre 1940 waren sie zusammen im kaufmännischen Bereich tätig.

Im Jahre 1961 bekehrten sie sich, wurden 1962 getauft und dienten in der M.B. Gemeinde in Boulogne, Buenos Aires.

Nach längerer Krankheit ist Heinrich Schmidt am Tage seiner Goldenen Hochzeit, den 29. Juli 1990 heimgegangen.

Die Beerdigung fand am Montag, den 30. Juli auf dem Polvorines-Friedhof in Buenos Aires statt.

Die Familie, viele Freunde und Verwandte gaben ihm das letzte Geleit. Pastor Juan Carlos Acosta richtete tröstende Worte an die Hinterbliebenen.

Die Trauergemeinde sang zum Abschied sein Lieblingslied "Welch' ein treuer Freund ist Jesus".

Es trauern um ihn seine liebe Frau Irma, die Kinder Erica, Harry, Rodolfo und Carlos, Schwiegersohn Klaus Herter, Schwiegertöchter Ellen, Patricia und Sandra, Enkelkinder Iván, Franco, Ela und Alina; und Bruder Leonard, nebst Frau, in Clearbrook, BC, Canada.• *(die Familie)*

## Maria (Enns) Giesbrecht †

*(Morden, Manitoba)*

Maria Giesbrecht wurde am 22. November 1909 ihren Eltern Jakob Enns geboren. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Neu Reinland. Sie war Absolventin der Winkler Bibelschule. 1928 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen.

Am 24. Oktober 1937 heiratete sie Kornelius U. Giesbrecht. Diese Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet. Im November 1971 starb Kornelius.

Nach seinem Heimgang zog Maria von Elm Creek, wo sie gefarmt hatten, nach Plum Coulee. 1979 erlitt sie eine schwierige Operation, wodurch ihre Gesundheit sehr geschwächt wurde. Sie verlor die Sprache und konnte nur mit Schwierigkeiten essen.

1981, als sie den Haushalt nicht länger allein führen konnte, zog sie in die Taborwohnungen nach Morden. Als im Maple Manor in Plum Coulee Platz wurde, zog sie dahin. Ihre Gesundheit verschlimmerte sich, sodaß sie im November 1989 ins Tabor Heim in Morden einzog. Sie war mutig, hatte einen gesun-

den Humor und ein freundliches Gesicht. Sie liebte die Gärtnerei, Musik und Lesen, aber die Liebe zur Familie kam immer zuerst.

Am Montag, den 3. September ging sie im Tabor Heim in Morden den ersehnten Heimgang zum Himmel.

Es trauern um sie ihre Kinder samt Familien, eine Schwester und ein Bruder.

Das Begräbnis war am Samstag, den 8. September in der Mennonitenkirche. Da dieses Gotteshaus früher die Winkler M.B. Kirche war, hatten alle Kinder darin ihre Hochzeiten gehabt, und auch der Vater wurde von hier aus begraben.

Prediger David Adrian hieß alle willkommen, betete, las 1. Korinther 15,51-57 und sprach dazu. Das Bethel Männerquartett, wo auch der Sohn Cornie viele Jahre mitgesungen hatte, sang "Größer denn all meine Probleme ist Gott" und "Learning to Lean on Jesus". Enkel Wayne Giesbrecht las das Lebensverzeichnis.

Nachdem die Versammlung gesungen hatte, brachte der Kaplan des Tabor Heims, Morris Vincent, die Botschaft. Enkelin Cindy Giesbrecht sang ein Solo.

Die Beerdigung fand auf dem Winkler Friedhof statt. Ein Trauermahl folgte, wobei Glieder der Winkler Mennonitengemeinde dienten.• *(Frau J.J. Janzen)*

## *Advent*

*Wie traut hält uns umfangen*
*Advent, dein lichter Schein.*
*In Herzen voller Bangen*
*zieht nun die Freude ein.*

*O Welt, was kannst du geben*
*das dem, der kommt, ist gleich?*
*Er bringt uns Heil und Leben*
*und macht uns froh und reich.*

*Daß uns die Gnadenzeiten,*
*in denen wir noch stehn,*
*nicht ungenutzt entgleiten,*
*das wollen wir erflehn.*

*Wie bald erlischt die Kerze,*
*verrinnt, was auch geschah.*
*Du wandelbares Herze,*
*sei wach!*
*Der Herr ist nah!*

*(Käte Walter)*

## Nettie Hiebert †

*(Plum Coulee, Manitoba)*

**Preiset mit mir den Herrn und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und erettete mich aus aller meiner Furcht** (Psalm 34,4-5).

Nettie Hiebert wurde am 29. Juli 1909 ihren Eltern David und Helena Derksen im Edward Schuldistrikt (Rosenbach) in Südmanitoba geboren. Nach ihrer Schulzeit zog die Familie auf einige Jahre nach Osterwick. Nettie besuchte wenn möglich die Gottesdienste und sang im Chor. 1932 wurde sie Mitglied der Waldheim Mennonitengemeinde südlich von Morden.

1936 heiratete sie Jake Martens aus Plum Coulee. Die Ehe wurde mit einer Tochter gesegnet. 38 Jahrelang teilten sie Freude und Leid, Krankheit und Gesundheit. Als Jake 1974 nach einer langen Krankheit starb, zog es Nettie näher zum Herrn, der ihr Tröster und Begleiter war.

Am 28. Juni 1981 trat sie mit Witwer Henry Hiebert in die Ehe. Neun Jahre hatten sie zusammen. (Soweit nach der Verstorbenen).

Als Tochter Ann geboren wurde, wurde Nettie sehr krank und mußte drei Monate im Krankenhaus bleiben. Der Herr schenkte ihr Leben, damit sie ihre Tochter erziehen konnte. Sie liebte ihre Tochter, den Schwiegersohn, die Enkel und Urenkel sehr.

Im März entdeckte der Arzt ein Gewächs an Netties Niere. Am 19. Juni kam sie ins St. Boniface Krankenhaus in Winnipeg und wurde am 22. Juni operiert. Alles verlief gut außer daß ihre andere Niere fünf Tage später immer noch nicht funktionierte. Ihr Zustand verschlimmerte sich. Ohne Schmerzen ging sie sanft hinüber ins himmlische Reich.

Es überleben sie: eine Tochter Anne und Harry, deren Kinder: Mike und Betty in Winnipeg, Matt und Candace in Port Moody, BC, Steve und Paula in Morden, Val, und Nathan, beide noch zuhause; drei Urenkel: Jardan, Derrek und Evan; ihr Mann Henry Hiebert und acht Stiefkinder mit Familien. (Soweit die Tochter)

Das Begräbnis fand am Freitag, den 6. Juli in der Grace Mennonitenkirche statt, da die Winkler M.B. Kirche, wo sie die Gottesdienste besucht hatte, vernommen war. Die Leitung und eine kurze Botschaft hatte der Pastor der M.B. Gemeinde, Wally Klassen. Eine Frauengruppe und die Versammlung sangen. Das Lebensverzeichnis wurde von Prediger Michael Sullivant aus der Winkler Baptistengemeinde vorgelesen.

Die Beerdigung fand neben ihrem ersten Mann auf dem Plum Coulee Friedhof statt. Die Frauen der Winkler Baptistengemeinde bedienten beim Mahl.•

*(Frau J.J. Janzen)*

## Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

**Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–**

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 11.25%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 10.75%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

**Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:**

**Henry Funk**
**202-2464 Clearbrook Rd.,**
**Clearbrook, B.C.**
**V2T 2X8**
**(604) 853-6959**
**Rep. für Alberta und B.C.**

**Jake A. Wiebe**
**4-169 Riverton Ave.,**
**WInnipeg, Man.**
**R2L 2E5**
**(204) 669-6575**
**Rep. für Sask. und Osten**

**Dr. Bernard Rosner**
Optometrist - Optiker

**Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert**

Spreche Plattdeutsch

**105 - 155 Carlton Street**
Winnipeg - Telefon: 942-5359

***Klassen Funeral Chapel***

**1897 Henderson Highway,**
**Winnipeg, Man.**
**R2G 1P4**
**Tel.: 338-0331**
Director
Walter Klassen

**Bonaventure Travel Inc.**

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

**RUTH WIEBE**
**DARLENE KAILER**
**TEDDY WIEBE**

**William Martens**
**Deutschsprechender Rechtsanwalt**
Advokat und öffenlicher Notar

**137 Scott Street**
**Stradbrook * Scott,**
**1 Block östlich Osborne St.,**
**Winnipeg, Man. R3L 0K9**
**Telefon: 475-9420**


## BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit
die **"Mennonitische Rundschau"**
für ein Jahr .....**$18.00**

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

**********

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

## Aus aller Welt

**Hunger** - Über 500 Millionen Menschen auf der südlichen Erdhalbkugel leiden unter Mangel und Not. Jedes Jahr sterben 20 Millionen von ihnen an den Folgen des Hungers. Die Mehrzahl der zukünftigen Menschen wird dort geboren, wo die Armut schon heute am größten ist. Um die Jahrhundertwende werden 6 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Die größte Bevölkerungsexplosion steht Afrika bevor. Im ersten Viertel des nächsten Jahrhunderts wird die Bevölkerung dort auf 1,5 Milliarden anwachsen. Die Nahrungsmittelproduktion wird kaum Schritt halten können mit dem Bevölkerungswachstum. Bereits heute haben die Afrikaner weniger zu essen als noch vor zehn Jahren. Natürliche Ressourcen sind begrenzt. Um so dringlicher ist die gleichberechtigte Teilhabe des Südens an dem Reichtum des Nordens. Angesichts der Bevölkerungsexplosion aber reichen Schritte zur Umverteilung der Ressourcen nicht mehr aus. Alle nur denkbare Schritte müssen unternommen werden, um für alle ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. *(aus PIB Bulletin)*

**Liberia** - Ein Missionarsehepaar ist kürzlich im westafrikanischen Staat Liberia ermordet worden. Pfarrer Tom Jackson und seine Frau June waren im Nordosten des Landes mit dem Auto unterwegs. Der Wagen, der eine weiße Fahne zum zeichen friedlicher Absicht trug, wurde von Kugeln zersiebt aufgefunden. Die beiden Missionare lebten seit 40 Jahren in Liberia und waren als Übersetzer der Bibel tätig. So hatten sie das Neue Testament in die Sprachen Gio, Mano und Bassa übersetzt. Sie arbeiteten mit "Weltweiter Einsatz für Christus" und mit der Liberia Inland Mission zusammen. Sie lebten in der östlichen Region Nimba, wo es seit Dezember vorigen Jahres Kämpfe zwischen Regierungstruppen und aufständischen Rebellen gibt.

(aus **Bibel***report*)

**Jerusalem** - Orthodoxe Christen sind für die Internationalisierung von Jerusalem. Griechenlands Kirchenpresse hat die rasche Internationalisierung von Jerusalem gefordert. Der Forderung sind Beratungen der griechisch-orthodoxen Patriarchen von Alexandria, Antiochia (Syrien) und Jerusalem mit Erzbischof Chrysostomos von Zypern in Nikosia vorausgegangen; ebenso der Besuch einer Delegation des Patriarchen von Konstantinopel (heute Istanbul) im Heiligen Land.
(aus *idea* in *Perspektive*)

**Jordanien** - In Amman ist eine überkonfessionelle evangelische Organisation gegründet worden, um Nothilfe und Unterstützung für die zehntausende von Flüchtlingen zu betreuen, die in der letzten Zeit aus Kuwait geflohen sind. Einer der christlichen Führer in Jordanien, Issam Ghattas, berichtet daß die Nothilfe in Jordanien von den verschiedenen Gemeinden gemeinsam getan wird. Meistens kümmern sie sich um die Beschaffung und Vorbereitung von Nahrungsmitteln. Christen stellen jeden Tag 5000 "Sandwiches" her, gefüllt mit nahrhaftem Käse, Fleisch und arabischen Produkten. Im Nahen Osten ist Jordanien dem Evangelium gegenüber am offensten, aber die Verteilung von Bibeln und anderer christlichen Literatur kommt immer noch nicht in Frage. (aus PBI *Servant*)

**Quebec** - Iroquesen war der Gruppenname von fünf Stämmen, die wiederum eine Friedensliga lange vor Ansiedlung der Europäer gegründet hatten. Diese Iroquesen-Gruppe bestand aus dem Stamme der Cayuga, Mohawk, Oneida, Onandaga und der Seneca. Später, im Jahre 1710, schloß sich der Tuscorara Stamm der Liga an, wodurch die "Six Nations" entstanden. Die Iroquesen waren ausgezeichnete Farmer und stolz und glücklich, daß sie den neuankommenden Einwanderern ihre Ackerbauprodukte vorweisen konnten, Mais, zum Beispiel, und über 60 verschiedene Sorten Bohnen, dazu mehrere Arten von Squash und Melonen. (aus *Canadian Scene*)

**National Safety Driving Week** - Das "Canada Safety Council" hat die Woche vom 1. bis zum 7. Dezember als 35. alljährliche Woche der sicheren Fahrt ernannt. Unter dem Titel "Höflichkeit heißt..." werden besonders zwei Anliegen beleuchtet: sicheren Umgang mit Autobus und Schwertransport und weise Nachsicht mit neuen Fahrern. Jedes Jahr verunglücken auf den Straßen Canadas 4000 Menschen tödlich. Seit 1970 sind 34,000 Menschen im Alter von 15-24 auf dieser Weise in Canada umgekommen. Unerfahrenheit im Verkehr erhöht erheblich das Risiko. Besonders gefährlich ist der Verkehr wo schwere Lastwagen und Autobusse unterwegs sind. Alle Fahrer werden ermutigt, mit besonderer Aufmerksamkeit aus weitem Abstand große Fahrzeuge im Auge zu behalten. (*Canada Safety Council*)

**Jugendliche Fahrer** - Etwa 70% der kanadischen Jugend im Alter von 16 bis 24 haben ihren Führerschein. Das sind nur 18% der gesamten kanadischen Fahrer, aber diese verursachen 30% aller Unfälle. Alkohol spielt eine wichtige Rolle in über die Hälfte aller Unfälle. Junge Fahrer gehen willig Risiken ein, merken weniger die Gefahr, geben weniger Acht auf Kleinkinder in der Nähe, fahren öfter bei Gelb durch, legen oft nur ungerne ihren Sicherheitsgurt um und fahren zum Teil ältere, unzuverlässige Vehikel, die keinen Schutz im Falle eines Zusammenstoßes bieten. Viele überschreiten die Geschwindigkeitsgrenze, setzen großes Vertrauen auf die eigenen Fahrkünste und sehen keine Gefahr. Sie nehmen auch die Verwarnung eines Schutzmeisters weniger ernst wie ältere Fahrer.
(*Canada Safety Council*)

**Ostdeutschland** - Durchschnittlich sechs Menschen sterben in diesem Jahr jeden Tag auf den Straßen in den fünf Ostdeutschen Bundesländern. Das entspricht gegenüber 1989 eine Steigerung von 74%. In Westdeutschland ging die Zahl der Verkehrsunfälle um 0,2% zurück. Die Gründe für den rapiden Anstieg der Verkehrsunfälle sehen die Experten im schlechten Zustand der DDR-Straßen, die nun plötzlich ein erheblich gesteigertes Verkehrsaufkommen bewältigen müssen, das sowohl durch die ständig steigende Zahl von Autos als auch durch die größere Fahrleistung pro Fahrzeug zustandekomme. Es wird geschätzt, daß der Ausbau der DDR-Straßen auf westdeutsches Niveau etwa zehn Jahre dauern werde. (*aus Deutschland Nachrichten*)

**Ottawa** - Der Bundespräsident und Freifrau von Weizsäcker statteten Canada vom 16. bis 22. September 1990 einen Staatsbesuch ab. Der Bundespräsident Richard von Weizsäcker hielt bei einem Abendessen, gegeben vom Generalgouverneur von Canada, Ramon John Hnatyshyn, im Government House in Ottawa am 17. September eine Ansprache. Er betonte den hohen Respekt und die Zuneigung seiner Landsleute für das große und herrliche Land Canada und für seine Menschen. Er sprach von der Freiheitsliebe, die Achtung der Menschenwürde und die mitmenschliche Solidarität der Kanadier. Er sprach von den ersten deutschen Siedlern, die im 17. Jahrhhundert nach Canada kamen. "Diese Menschen haben bei Ihnen eine neue Heimat gefunden. Sie wurden gut aufgenommen. Sie haben zum Aufbau Ihres Landes beigetragen und sind Teil seiner lebendigen multiklulturellen Gesellschaft geworden." (*aus Bulletin*)

**Kuwait** - Die einzige protestantische Kirche in Kuwait City wurde im August von der Irak Armee beschlagnahmt. Die Kirche ist Eigentum der Presbyterianer, aber es trafen sich 18 Gruppen in ihren Räumen, um in verschiedenen Sprachen wie Koreanisch, Englisch, Indisch und anderen, Gemeinschaft zu pflegen. Die Arabic National Evangelical Church bestand aus 400 Familien, eingeteilt in 30 Bibelgruppen. Nach der Invasion traf sich die Gemeinde in Hauskreisen, dann in der katholischen Kirche. Die meisten Ägypter sind abgereist, Inder und Filipinos treffen sich im ersten protestantischen Gebäude, und

Iraki Soldaten machen mit. Die Filipinos haben einen erweiterten Dienst indem sie Lebensmittel, Obdach und Arbeit anbieten, besonders an solche die als Dienstpersonal in reichen Häusern mishandelt wurden. Gottesdienste werden neuerdings wieder in der römisch katholischen Kirche abgehalten, laut Hörensagen auf Wunsch der Iraki Soldaten.

(*EPNS im MBH*)

**Chile** - Insgesamt 16 Stunden und 20 Minuten lang richtete eine Südsternwarte in Chile an vier aufeinanderfolgenden Nächten ein Teleskop mit anderthalb Meter Öffnung auf den Kometen *Halley*, um ein letztes Foto von diesem kosmischen Weltenbummler zu gewinnen. Über eine Entfernung von 1,75 Milliarden Kilometer, weit außerhalb der Bahn des *Saturn*, wurde ein schwacher Lichtfleck gesichtet, der keine Anzeichen einer Aktivität mehr zeigte - offenbar ist in dieser Distanz die Sonneneinstrahlung so schwach, daß keine gefrorenen Gase mehr abgedampft werden. Noch 1989 wurde - wenngleich kleine - Gashülle in der Umgebung des Kometen registriert. Der Komet Halley, der zuletzt im Februar 1986 durch den sonnennächsten Punkt seiner stark elliptischen Bahn zog, wird um das Jahr 2025 noch jenseits der Bahn des *Neptun* seinen Umkehrpunkt erreichen und nach weiteren 38 Jahren wieder am irdischen Firmament auftauchen.

(aus *deutscher forschungsdienst*)

**Kalmykische ASSR** - Das Volk der Kalmyken, das aus der Inneren Mongolei stammt, lebt südlich der unteren Wolga in der Kalmykischen ASSR und angrenzenden Gebieten. Im Juli dieses Jahres kam eine 50jährige Kalmykin in der russischen Baptistengemeinde der Republikhauptstadt Elista zum Glauben. Damit gibt es nun - soweit bekannt - drei Christen unter dem buddhistischen Volk der Kalmyken. Ein weiterer kalmykischer Christ lebt in Anapa am Asowschen Meer, ein anderer wirkt zur Zeit als Prediger in Sibirien. Die Kalmyken sind sehr interessiert an christlicher Literatur, insbesondere an Kinderbibeln. In allen elf Bibliotheken in Elista gibt es schon Bereiche mit christlichen Büchern.

(aus *Nachrichten Osteuropa*)

**Deutschland** - Die letzte Sendung von mittelalterlichen Archivalien, die während des zweiten Weltkrieges aus deutschen Museen zum Schutz vor Bombenschäden ausgelagert und nach Kriegsende in die Sowjetunion gelangten, ist nach Deutschland zurückgebracht worden, 1600 nach Hamburg und etwa 2600 alte Urkunden nach Bremen. Die Sowjetunion erhielt das 1944 von der deutschen Wehrmacht geraubte Stadtarchiv von Reval zurück. Acht alte Briefmarken in einem Gesamtwert von $1 Million wurden am 18. Oktober dem deutschen Botschafter in Washington übergeben. Sie stammen aus dem Berliner Postmuseum. Der Streit zwischen den Postverwaltungen der BRD und der DDR, wem die wertvollen Marken gehörten, wurde durch die deutsche Einigung erledigt.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

**Lebensmittel** - Am 18. September verließ das Schiff *Anangel Prosperity* Montreal mit einer Canadian Foodgrains Bank Ladung (CFB) von 15,400 metrischen Tonnen Weizen, 300 MT Canola Öl, und 500 MT Linsen, als Nothilfe in Äthiopien und Sudan. Lebensmittelmangel gibt es in Haiti, Angola, Mozambique, Äthiopien, Sudan und in andern Ländern. Insgesamt sind 15,000 MT gespendete Getreidesorten nötig, und große Geldsummen. Beide werden von der Canadian International Development Agency verdoppelt. Seit ihrer Gründung 1976 hat das CFB mehr als 350,000 MT Lebensmittel an zwanzig Länder geliefert. (aus *MBH*)

**Mali** - Die Ernte in Mali, ein Land in Westafrika, war vielversprechend bis sie in etwas mehr als eine Nacht von Heuschrecken vernichtet wurde. Besonders die Koro Gegend, wo viele christliche Gemeinden von der Christian und Missionary Alliance (C&MA) Mission gegründet wurden, war die Katastophe schlimm. Die C&MA Gemeinden in Canada spendeten $76,000.oo durch Canadian Foodgrains Bank, das durch die Verdoppelung des CIDA 370 Tonnen Mais an die betroffene Gegende schickte, um eine Hungersnot vor der nächsten Ernte vorzubeugen.

(aus *World Relief Today*)


**VEGA TEXTILES**
wird vom
11. Dezember 1990
bis zum
15. Februar 1991
**geschlossen bleiben.**

**Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.**

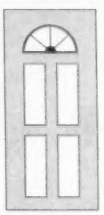
Spreche Englisch und Deutsch

**Crown Realty**
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

**Eleanor Nickel**
**339-0264**

**Walter James Kehler**
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
**Newman, Maclean**
**436 Main St., Winnipeg, MB.**
**R3B 1B2**
**Telefon: (204) 947-0131**

**Rempel WINDOWS**
*"Over 30 Years"*
- **VINYL & PVC WINDOWS**
- **CASEMENT AWNING**
- **SLIDER WINDOWS**
- **SEALED UNIT REPLACEMENT**
- **INSULATED STEEL DOORS**
- **THERMO PANE** *20 year warranty*



FREE ESTIMATES
123 PLYMOUTH
WINNIPEG
**(204) 633-6646**
Or evenings
JOHN DUECK (Res.) (204) 257-7768

**Cape Town** - Kinder in der Umgebung von Cape Town besuchen in Verpackungskartons die Schule. Die Stormont Primary School bekommt keine Unterstützung von der Regierung, unterrichtet aber 300 Kinder in Klassenräumen aus Verpackungskartons. Diese wurden von der britischen Botschaft bereitgestellt, als eine Anfrage für Klassenzimmer von der Regierung ohne Beachtung blieb. Die Schule hat keine Textbücher noch Schreibtische. Sie erhält Hefte und Bücher für ihre Bücherei von der University of Cape Town und von einer Hilfsorganisation READ. Die zwölf Lehrer arbeiten unentgeltlich. Sie werden von Spenden getragen. (aus *South Africa Newswatch*)

**Ökologie** - Sorge um die mit Chemikalien überladene Pflanzen- und Tierzucht und bäuerliches Traditionsbewußtsein waren die hauptsächlichen Beweggründe der Familie Cosack in Honeywood, Canada, welche sie veranlaßte, eine völlig chemiefreie, ausschließlich auf die genaue Kenntnis der Naturgesetze beruhende Bauernwirtschaft zu betreiben. Sie bauen Kleinsaatgetreide wie Gerste, Hafer, Roggen und Spelz an. Außer der Getreidezucht steht die Tierhaltung an vorderster Stelle. Gemeinsam mit Partnerbetrieben mästen die Cosacks 1500 bis 2000 Rinder auf ihren Weiden. Professoren, Studentengruppen und Fachleute der Landwirtschaft bestätigen: "400 bis 500 Farmen in Canada bringen den Beweis dafür, daß sich die Welt auf biologischer Grundlage allein ernähren läßt."
(aus *Kanada Kurier*)

**BRD** - Auf jeden Haushalt in der Bundesrepublik Deutschland entfallen im Schnitt pro Jahr 300 Zeitschriften - aus einem Gesamtangebot von insgesamt über 7700 Zeitschriftentiteln jährlich. Diese wurden im Jahr 1988 in 8,2 Milliarden Exemplaren verkauft oder unentgeltlich abgegeben. Daneben gab es 1234 Zeitungen, worunter 356 sogenannte Hauptausgaben waren. Der gesamte Lesestoff aller Zeitschriftennummern des Jahrgangs 1988 hatte einen Umfang von 5,7 Millionen Seiten, 70% entfielen auf Text- und 30% auf Anzeigenseiten. Allein die Fachzeitschriften brachten es auf 2,4 Millionen Seiten, die Publikumszeitschriften wie Illustrierte, Frauen- und Modezeitschriften auf 1,2 Millionen Seiten. (aus *deutscher forschungsdienst*)

**Teleglobe** - Wie Teleglobe Canada vor kurzem mitteilte, wurden ihre kanadischen Direktverbindungen nunmehr auf Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Taiwan und Guatemala erweitert. Damit ist die Anzahl der Länder, aus denen Kanadier in Übersee nunmehr über einen kanadischen Operator direkt anrufen können, auf 25 gestiegen. Die andern Länder sind Belgien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Hong Kong, Italien, Japan, Macao, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Philippinen, Singapur, Südkorea, Schweden und Groß Britannien. (aus *Canadian Scene*)

**Philippinen** - Nachdem die Philippinen am 16. Juli von einem schrecklichen Erdbeben betroffen wurden, rief World Relief Today Kanadier auf, für 10,000 Familien je ein Päckchen Reis, Bohnen, Seife, Wasserreinigungstabletten und einfache Arzneien im Werte von $10.00 zu spenden. Innerhalb fünf Tagen hatten Filipino Christen, trotz unpassierbarer Straßen und ohne Kommunikationsmöglichkeiten, 4,544 Familien mit Lebensmitteln, Kleidung und Zelten erreicht. Besondere Hilfe wird den Familien erteilt, die den Verdiener durch diese Katastrophe verloren haben. (aus *World Relief Today*)

**Analphabeten** - Etwa ein Viertel der Weltbevölkerung über fünfzehn Jahre alt kann weder lesen noch schreiben, nach einer Veröffentlichung der Vereinigten Nationen. 1950 konnten nur 35% der Menschheit lesen und schreiben, heute sind es 50%. Unter der Gesamtzahl von einer Billion Analphabeten auf unserer Welt befinden sich hauptsächlich Frauen. Mit der wachsenden Bevölkerung, steigt die Zahl der Analphabeten wieder an.
(aus *EFC Understanding Our Times*)

## Erstes Adventslicht

Die schönste Zeit ist wieder angebrochen,
das erste Lichtlein brennt auf dunklem Tannengrün.
ADVENT - Er kommt, an dessen Krippe
wir gläubig mit den Hirten knien.

Es schloß sich hinter uns die dunkle Pforte
des Totensonntags, ernst und schicksalsschwer,
und vor den sehnsuchtsvoll erhobnen Blicken
geht jetzt der Stern von Bethlehem einher.

O Menschenherz, mach' dich bereit zum Feste!
so mahnt das erste Lichtlein des Advents.
Es ist ein Abglanz nur der großen Gottesliebe,
die wie ein heil'ges Opferfeuer brennt.

O Menschenherz, vergiß, was dich bedrückte!
Der Heiland kommt, sein Weg ist schon bereit.
Das erste Lichtlein leuchtet hell durch Winternächte
Dir als ein Bote sel'ger Weihnachtszeit.

(von *Ruth Rostock*)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
**Mennonitische Rundschau**
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

# Herbstzeit

**"Solange die Erde steht,**
**soll nicht aufhören**
**Saat und Ernte,**
**Frost und Hitze,**
**Sommer und Winter,**
**Tag und Nacht.**
(*1. Mose 8,22*)

Die bunten Blätter an den Bäumen, wie sie in der Luft schweben und unter den Füßen knirschen,–und alles um mich herum spricht davon, daß es Herbstzeit ist. Ich schaue aus meinem Fenster und sehe vor mir den schönen Fluß, silberstrahlend vor der sinkenden Sonne im Westen. Angrenzend am Fluß stehen die hohen Bäume, mit ihren gelben, roten und braunen Blättern, und ich staune, hier und da sogar noch einige grüne zu sehen. Sie alle, und auch der Tannenbaumstand am Ufer spiegeln sich im glänzenden Wasser wider. Das strahlende Bild in der Natur kann nur von Gottes Hand gemahlt worden sein.

**Wenn ich sehe die Himmel,**
**deiner Finger Werk,**
**den Mond und die Sterne,**
**die du bereitet hast:**
**was ist der Mensch,**
**daß du seiner gedenkst,**
**und des Menschen Kind,**
**daß du dich seiner annimmst?**
(*Psalm 8,4-5*)

Auch Jesus sprach oft von der Umgebung, von der Natur. Wir lesen in Lukas 12 wie er von blühenden Lilien sprach, und von fliegenden Vögeln. Er erfreute sich an seines Vaters schöner Natur, und wir dürfen es auch.

Nicht nur sollten wir uns daran ergötzen, sondern auch Gott danken für all die Herrlichkeiten um uns her. Er hat alles gut gemacht.

Doch sind wir Gott viel mehr wert als alle Schönheiten der Natur. Er weiß sogar wieviele Haare wir auf unserem Kopfe haben. Er weiß alle Einzelheiten über uns, alle unsere Gedanken und inneren Pläne, unsere innersten Geheimnisse, unsere inneren Schmerzen. Er weiß alles!

Was will ich sagen? Wenn Gott alles weiß und alle Kraft hat, dient es zu unserem Wohl, ihm alles zu sagen. Nicht nur können wir ihm alles sagen, wir können auch alles bei ihm lassen, ihm alles anvertrauen. Jesus will unser bester Freund sein - er starb ja für uns und trug unsere Sündenlast für uns. Gott legte alle Sünde auf Jesus. Wer diese Wahrheit annimmt und mit ihm alle Tage wandelt, empfindet es als Herrlichkeit.

Ja, bis diese Zeilen von der *Rundschau*familie gelesen werden, fallen vielleicht anstatt Blätter schon die ersten Schneeflocken. Kurz darauf wird die Erde weiß bedeckt liegen und die kahlen Bäume werden nur noch von Blättern träumen können. Die Jahreszeiten kommen und gehen, aber jede Jahreszeit hat ihre Schönheit, denn unser Gott ist der Schöpfer.•

*(Annie (Isaac) Klassen, Portage La Prairie, Manitoba)*

Allen Lesern wünschen wir
eine stille, gesegnete Vorweihnachtszeit
in Erwartung des wiederkommenden Herrn.